HV Verein
1. XII. 1889

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem **Wittener Anzeiger.**

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Borgis-Zeile oder deren Raum. — Das „Wittener Tageblatt" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Fernsprech-Anschluss Nr. 181.

Bezugspreis: 2,10 ℳ vierteljährlich bei Bestellung durch die Boten; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ, durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 206. Für die Schriftleitung verantwortlich: **Georg Windeck** in Witten. Mittwoch, den 4. September 1889. Druck und Verlag von **C. L. Krüger**, Bahnhofstr. **30. Jahrg.**

Statistik der Arbeitseinstellung.

Nachdruck verboten.

d. Die „Konkordia", Zeitschrift des Vereins zur Förderung des Wohles der Arbeiter, herausgegeben in Mainz, schrieb kürzlich gelegentlich einer Besprechung der jüngsten Arbeitseinstellungen folgendes: „Wir halten es für unausbleiblich, daß sich der Staat bald genug genötigt sehen wird, diesen Kämpfen um die Arbeitsbedingungen ein größeres Augenmerk zuzuwenden, als er bisher gethan hat; und der nächste Schritt in dieser Richtung würde der sein, daß auch bei uns, ebenso wie in Frankreich und den Vereinigten Staaten eine amtliche Streikstatistik eingerichtet werde. Zu der Bekämpfung jeder Art von Uebeln, auch der sozialen und wirtschaftlichen gehört vor allen Dingen eine richtige Kenntnis derselben".

Bei der Bedeutung, welche die Arbeitseinstellungen in den letzten Jahrzehnten in fast allen Industriestaaten gewonnen haben, ist es in der That zu bewundern, daß dieselben noch nicht eingehend statistisch untersucht worden sind und daß es im ganzen bis jetzt überhaupt erst drei Arbeiten giebt, welche sich mit der statistischen Untersuchung der Arbeitseinstellungen beschäftigen. Die erste brauchbare statistische Untersuchung über Streiks ist ein Aufsatz des englischen Gelehrten Bevan über die Streiks in England in den Jahren 1870—80. Dieser Statistik haften allerdings noch erhebliche Mängel an. Der englische Gelehrte verschaffte sich die Kenntnis der Fälle von Arbeitseinstellungen durch die Zeitungen und stellte hiernach seine Beobachtungen zusammen. Wer aber nur einmal versucht hat, aus den Zeitungen ein vollständiges Bild einer Arbeitseinstellung zu gewinnen, wird die Unvollständigkeit dieser Erkenntnisquelle anerkennen müssen. Es kann auch durchaus nicht Aufgabe der Zeitung sein, alle Einzelheiten einer Arbeitseinstellung aufzuzeichen, sondern sie geben gewöhnlich nur diejenigen Daten, welche für die Oeffentlichkeit von besonderem Interesse sind. Dazu kommt, daß den Zeitungen die Nachrichten über Arbeitseinstellungen nicht immer sofort zugehen und daß sie selbst oft auf subjektive Berichterstattungen angewiesen sind, dennoch haben die Zeitungen für die Statistik der Arbeitseinstellungen eine sehr wesentliche Bedeutung. Sie sind die Wegweiser, welche den Forscher auf die Arbeitseinstellungen erst aufmerksam machen und es ihm ermöglichen, selbst weiter nachzuforschen. Diese Bedeutung der Zeitungen für die Statistik der Arbeitseinstellungen haben insbesondere die amerikanischen Statistiker verwertet. Es scheint in Deutschland noch viel zu wenig bekannt, welche Bedeutung allmählich die amerikanischen sog. arbeitsstatistischen Bureaus für die Erforschung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Vereinigten Staaten gewonnen haben. Es existieren jetzt 15 derartige Bureaus, welche zum Teil durch die Forderung der arbeitenden Klassen selbst nach objektiven Darstellungen ihrer Lage ins Leben gerufen worden sind. Seit dem Jahre 1884 ist zu diesen bundesstaatlichen Bureaus ein Zentralbureau in Newyork hinzugetreten. Dieses hat in seinem dritten Berichte eine ausführliche Statistik der Arbeitseinstellungen in den Vereinigten Staaten geliefert und den Beweis erbracht, daß eine solche sehr wohl möglich ist. Bei dem ersten Versuch einer Streikstatistik wurden die allgemeinen Daten im Bureau durch die Zeitungen gesammelt und auf grund dieser Kenntnisse wurden an die Geschäfte, in welchen Streiks stattgefunden hatten und an die Arbeiter oder Arbeiterverbände, von welchen sie unternommen waren, Fragebogen entsandt. Da dies Verfahren jedoch keine befriedigenden Ergebnisse ergab, entschloß man sich, Beamte des Bureaus hinauszusenden und an Ort und Stelle den Verlauf der Arbeitseinstellungen verfolgen zu lassen. Dies Verfahren war zwar kostspielig, aber die einzige Möglichkeit, für die Statistik der Arbeitseinstellungen zuverlässige und objektive Angaben zu gewinnen. Ganz neuerdings hat endlich auch Frankreich eine Statistik der Arbeitseinstellungen amtlich herausgegeben. Die Daten derselben wurden von den Präfekturen dem Ministerium des Handels und der Gewerbe berichtet und im statistischen Zentralbureau verarbeitet. Nach den bisherigen Beobachtungen finden die meisten Streiks im Frühling und Sommer statt, wo sich die Arbeiter bei voller Beschäftigung in allen Gewerben für unersetzlich halten. Ueber die Ursachen der Streiks ergab sich, daß in Frankreich 44 pZt. derselben wegen erhöhter Lohnforderungen stattfanden, 22 pZt. richteten sich gegen Lohnherabsetzungen seitens der Unternehmer, 11 pZt. fanden wegen verschiedener Beschwerden gegen Arbeitsbedingungen statt, 5,5 pZt. wegen Forderung kürzerer Arbeitszeit. In den Vereinigten Staaten fanden 43 pZt. der Arbeitseinstellungen wegen Forderung höherer Löhne statt, 20 pZt. richteten sich auf Verkürzung der Arbeitszeit und 8 pZt. gegen Lohnherabsetzungen. In Frankreich hatten von den beobachteten Fällen der Arbeitseinstellung 27 pZt. für die Arbeiter günstigen Erfolg, 16 pZt. teilweisen Erfolg und 57 pZt. blieben erfolglos. Nach den amerikanischen Ergebnissen hatten daselbst 45 pZt. der Streiks Erfolg, 14 pZt. teilweisen und 40 pZt. blieben erfolglos für die Arbeiter.

Derartige Angaben bedürfen natürlich noch der Sicherstellung durch anderweitige Forschungen; für Deutschland darf daraus kein Schluß gezogen werden. Das Vorgehen dieser Industriestaaten zur statistischen Erforschung der Arbeitseinstellung darf aber wohl mit Recht auch uns zur Nachfolge auffordern. Es fehlt allerdings in Deutschland an derartigen Organen, wie sie den Vereinigten Staaten in den arbeitsstatistischen Bureaus zur Erforschung der wirtschaftlichen Zustände der Arbeiter zu Gebote stehen. Die Forderung von sog. Arbeiterkammern ist aber neuerdings wieder lebhaft in Oesterreich hervorgetreten und auch die Schweizer Arbeiter haben sich in ihrem Arbeitssekretariat ein geeignetes Organ zur Erforschung ihrer Zustände mit Unterstützung der Regierung geschaffen. So lange es in Deutschland an derartigen Organen fehlt, scheinen jedoch die Fabrikinspektionen am meisten geeignet, die Unterlagen für eine derartige Statistik der Arbeitseinstellungen zu sammeln, und es wäre in der That zu wünschen, daß durch die Mitwirkung dieser Behörden auch für Deutschland eine exakte Statistik der Arbeitseinstellungen gewonnen würde.

Politische Tagesübersicht.

Herabsetzung der Militär-Dienstzeit. Die Gerüchte über Vorbereitungen des Kriegsministeriums zu einem neuen Wehrgesetze, welche von dem „Berl. Tagebl." in die Welt gesetzt worden sind, begegnen, wie man der „Nat. Ztg." schreibt, lebhaften Zweifeln. Anscheinend handelt es sich um die schon während der letzten Reichstagssession besprochene Absicht, thatsächlich vorhandene Ungleichheiten in den Formationen der Regimenter, Brigaden und Divisionen der verschiedenen Armeekorps auszugleichen. Höchst charakteristisch übrigens ist es für die freisinnige Presse, daß sie aus jenem Gerüchte und aus den Auslassungen vieler anderer Blätter über den bedrohlichen Charakter des neuen französischen Wehrgesetzes den Anlaß schöpft, ihre alten Forderungen auf Herunterssetzung der Dienstzeit zu erheben. Man kann der „Kreuzztg." nur beistimmen, wenn sie dieser Forderung gegenüber ausführt: „Selbst freisinnige Blätter haben zugegeben, ja gefordert, daß die überaus großartige Entwickelung der Technik der Schußwaffen eine erhöhte Moral und Intelligenz der Streitenden wie der Führer erheische; wie diese Forderung durch Verminderung der Dienstzeit erreicht werden soll, bleibt allerdings ein nicht zu lösendes Rätsel. Wer den Jammer der französischen Offiziere über die Herabsetzung der fünfjährigen auf die dreijährige Dienstzeit liest, muß sich über die Versuche einiger Laien wundern, diese letztere noch herabmindern zu wollen, und wer die politische Lage betrachtet, in der sich Deutschland augenblicklich befindet, muß staunen, daß man gerade die jetzige Zeit dazu ausersieht, die Herabsetzung des Dienstes bei der Fahne wieder auf die Tagesordnung zu setzen. Wenn schließlich einige freisinnige Blätter aus der verschiedenen Dienstdauer der französischen Rekruten arithmetisch eine Durchschnittsdienstzeit von 24½ Monaten ausgerechnet haben, so möchten wir dieselben bitten, auch die Durchschnittszahlen der Dienstzeit der deutschen Armee zu berechnen, und dabei zu bedenken, daß ⅓ der dreijährig Eingestellten nur 2 Jahre, alle Einjährigen nur 1 Jahr und die Ersatzreservisten (296 000 für den Kriegsfall) nur ⁵/₁₂ Jahre dienen. Die Durchschnittsdienstzeit von etwa 23½ Monaten würde sich als Resultat ergeben. Also auch diese Rechnung der Freisinnigen stimmt nicht."

Zwei neue Generalkommandos. Unter den militärischen Vorlagen, welche dem Reichstag in seiner nächsten Tagung zugehen werden, erwartet man die Errichtung von zwei neuen Generalkommandos. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß eine Teilung des 15. Armeekorps beabsichtigt ist, das zur Zeit nicht weniger als 49 Bataillone Infanterie zählt, also über den gewöhnlichen Umfang eines Armeekorps weit hinausgeht. Da dasselbe an Feldartillerie heute nur den geringen Bestand von 2 Regimentern zu je 9 Batterien hat, so benötigte dasselbe einer erheblichen Vermehrung, wozu die kürzlich gebildeten dritten Abteilungen der älteren Feldartillerie-Regimenter ein geeignetes Mittel bieten. Es bedürfte dann noch der Bildung der Stäbe von einem Armeekorps, einer Infanterie-Division, einer Infanteriewie einer Feldartillerie-Brigade. An Kavallerie besitzt das 15. Armeekorps eine Kavallerie-Division, an deren Teilung nicht gedacht werden darf. Das neue 16. Armeekorps müßte also auf andere Weise mit Kavallerie ausgestattet werden. An Pionier-Bataillonen bestehen beim 15. Armeekorps bereits zwei, das 15. und 16. — Das zweite der neu zu bildenden Generalkommandos möchten wir in den Ostmarken des Reiches suchen. Nach der Teilung der Provinz Preußen in die Provinzen West- und Ost-Preußen wäre die Errichtung eines zweiten Generalkommandos recht angezeigt gewesen, sie unterblieb mit Rücksicht auf Rußland. Nachdem dieses aber im vergangenen Jahre in den Militärbezirken Wilna und Warschau je ein Armeekorps neugebildet hat, kann ein solcher Grund für die Unterlassung nicht mehr ausschlaggebend sein. — Mit der gedachten Umbildung würde eine Truppenvermehrung nicht beabsichtigt sein. Die oben erwähnten Artillerie-Abteilungen zu zwei Batterien würden aus ihren bisherigen Verbänden ausscheiden und neue Abteilungen zu drei Batterien daraus hervorgehen. — Alles dies hat mit der neuen französischen Militär-Gesetzgebung keinerlei Zusammenhang. In Frankreich wie in Italien haben die Armeekorps von vornherein eine gleichförmige Zusammensetzung erhalten; Oesterreich-Ungarn wie Rußland haben sich einer solchen in neuerer Zeit sehr genähert. Nur Deutschland steht in dieser Hinsicht noch vereinzelt da, würde sich aber nach obiger Umbildung in einem wesentlich besseren Verhältnis befinden. Immerhin bleiben noch das 11. und das 12. (königl. sächs.) Armeekorps mit je drei Infanterie-Divisionen und 39 bezw. 36 Bataillonen, ungewöhnlich stark, das 13. (königl. württemb.) mit 21 Bataillonen ungewöhnlich schwach. Dies hat aber eine örtliche Begründung.

Seltsame Ansichten über den Vormarsch des Dr. Peters. In diesen Tagen finden sich in mehreren Blättern Erörterungen über den Weg der Emin Pascha-Expedition, und man prophezeit dem Herrn Dr. Peters, daß er durch die wilden Völkerschaften, deren Gebiete er zu durchziehen habe, den sicheren Untergang finden müsse. Wenn man dabei die Sache so darstellt, als sei Dr. Peters erst durch seine Begegnung mit dem Grafen Teleki und durch die Notwendigkeit, im Norden der Blockadelinie zu landen, auf die Tanaroute gewissermaßen als letzten

---

7)

Stella's Geheimnis.

Kriminal-Novelle von **Ernst von Waldow.**

(Nachdruck verboten.)

Eine Viertelstunde später ward leise an die Thür dieses Arbeitszimmers gepocht. Auf das „Herein" des Herrn trat Walter, der Kutscher, über die Schwelle.

Der Präsident saß vor seinem Schreibtische in einem Lehnstuhl, er hielt ein Aktenheft in der Hand und wandte das Haupt ein wenig.

„Treten Sie näher, Walter."

Der Mann gehorchte, der volle Lichtschein fiel auf sein Gesicht, dasselbe war ruhig und nur ein wenig abgespannt, es gab darin wenig zu lesen. Trotzdem ruhte der Blick des Präsidenten forschend auf den plumpen Zügen, als er jetzt fragte:

„Sie waren vorgestern zwischen 8 und 9 Uhr in Werdingsberg?"

Walter trat zurück mit einer Miene, als thäte sich da vor ihm irgend ein Abgrund auf, seine Augen öffneten sich weit und die Stimme klang heiser, als er erwiderte:

„O nein, Herr Präsident, ganz gewiß nicht, im Gegenteil, ich bin am Spätnachmittag nach dem Friedhofe zu St. Michael gefahren, da die gnädige Frau Baronin sich selbst überzeugen wollte, ob der Totengräber die schönen Rosenstöcke auf dem Grabe des Herrn Obristen v. Blendheim auch gut eingegraben hat zum Ueberwintern, und dann sind wir zur Frau Major v. Winzig gefahren, wo eine Visite abzustatten war, sodann heim. Ich habe in der Adlerstraße gewartet, d. h. ich bin da hin und her gefahren, damit sich die Pferde nicht verkühlen sollten."

„Sie sind weder auf dem St. Michaelsfriedhofe, noch bei der Major v. Winzig gewesen —"

„Aber Herr Präsident —", wagte der Kutscher mit blödem Lächeln einzuwerfen.

„Sie lügen, Mann! Ich selbst war draußen auf dem Michaelsfriedhofe, ich selbst habe mich unter einem Vorwande bei der Major v. Winzig erkundigt — meine Frau war nicht dort — wo war sie — das frage ich Sie jetzt!"

Der Kutscher richtete sich auf, sein Gesicht war sehr blaß und seine Finger zitterten, als er sie in einander schlang: „Ich weiß es nicht," sagte er tonlos.

Diese Antwort erregte nicht, wie doch eigentlich unter den obwaltenden Umständen zu erwarten gewesen wäre, den Zorn des Präsidenten, im Gegenteil, er atmete fast erleichtert auf und sprach gepreßt:

„Sie sind ein treuer Mann, Walter, ich weiß es. Meine Frau kann sich auf ihren Milchbruder verlassen. Heut' frage ich Sie nicht als Richter, es fragt Sie ein tief beängstigter Mensch, ein besorgter Gatte: antworten Sie mir um der göttlichen Barmherzigkeit Willen, entlasten Sie meine Seele, sagen Sie mir, was ging an jenem Abend auf der Straße von Werdingsberg vor?"

„Ich weiß es nicht!"

Der Präsident erhob sich, sein Auge war umflort, seine Züge zuckten wie im Krampfe, er legte die Hand fest auf den Arm des Dieners und seine Stimme klang flehend, als er leise flüsterte:

„Nur jetzt die Wahrheit! Ich schwöre Ihnen, daß Sie ungestraft entkommen sollen, daß Sie Ihre Offenheit nicht bereuen werden! Nicht wahr, meine Frau hatte die Marotte, dorthin gerade spazieren zu fahren. Sie gerieten auf der Fahrstraße mit einem Kerl in Streit, der betrunken war, und vielleicht den Pferden in den Zügel fiel — Sie wollten sich seiner erwehren, Sie stachen nach ihm — nicht wahr guter Walter, so war es, gestehen Sie mir es zu!"

Der Kutscher senkte das Haupt, er wollte etwas entgegnen die Laute kamen nur unverständlich über seine Lippen, dann aber raffte er sich zusammen, als sei er zu einem Entschlusse gekommen, und nickte mit dem Kopfe.

Der Präsident wandte sich ab und wankte zu seinem Sessel. „Er lügt", murmelte er düster vor sich hin, er lügt, und es war meine Feigheit, die sich scheute, das Gräßliche zu erfahren, die ihn zu dieser Lüge drängte."

„Gnade," hauchte eine Stimme leise hinter ihm, „erlassen Sie mir ein Geständnis!"

Walter war jetzt dicht hinter den Stuhl des Präsidenten getreten, der fuhr sich mit dem Tuche über die hohe, kahle Stirn, um den kalten Schweiß von derselben zu trocknen, dann sagte er zwar leise aber gefaßt:

„Ja, ich erlasse es Ihnen, mir ein Märchen aufzubinden — guter Walter, in den langen Jahren meines ernsten, hohen Berufes lernt man es, in den Mienen der Menschen das Geständnis ihrer Schuld zu lesen, auch wenn die Lippe schweigt. Sie selbst haben das Verbrechen nicht begangen, Sie sind nur der Mitwisser desselben und dulden aus blinder Ergebenheit für Ihre Milchschwester, deren Kinderspiele Sie geteilt, daß man Ihnen allein die ganze, schwere Last aufbürdet. Sprechen Sie nicht — kein Wort! Ich lasse mich nicht täuschen!"

Einen ängstlichen, scheuen Blick auf seinen Herrn werfend, verharrte Karl Walter fast unbeweglich in seiner vorher eingenommenen Stellung.

Endlich erhob sich der Präsident wieder, schritt einigemale unruhig im Zimmer auf und nieder und sagte dann, vor Walter stehen bleibend:

„Ein Mord ist begangen worden, gleichviel an wem; ob der Gemordete ein unwürdiges Subjekt, ob er dem Laster des Trunkes ergeben, er war ein Mensch und sein Blut schreit um Rache! Wehe dem, der es vergossen! Nicht allein sein Gewissen wird ihn verfolgen, auch der Arm der irdischen Gerechtigkeit, haben Sie dies auch bedacht, Mann?"

„Ich hatte eine alte, kranke Mutter, die elend verkommen wäre, wenn sich ein großmütiges Mädchen ihrer nicht angenommen — ich war damals noch ein junger Mensch, der nicht viel zu verdienen vermochte, kaum das eigene Leben zu fristen vermochte — o gnädiger Herr, man muß das Elend der Armut in langen Jahren, Tag um Tag, Stunde um Stunde gekostet haben, um zu wissen, wie bitter es schmeckt — und dann lernt man auch die Dankbarkeit! Für das Leben der Mutter, das sanft verflossen bis zum letzten Tage, habe ich das meine verpfändet — das ist Alles."

„Das Leben — aber die Ehre auch, Mann?!"

Ein tiefer Seufzer war die einzige Antwort.

„Gehen Sie jetzt, Walter," sagte nach einer Pause der Präsident in ruhigem Tone, „Ihr längeres Verweilen hier könnte Aufsehen erregen. Versprechen Sie mir, keine Schritte zu thun, ohne vorher sich mit mir beraten zu haben. Sie vermögen es nicht, die ganze Gefahr zu ermessen — ich kenne sie!"

„Zu Befehl, Herr Präsident, sagte Walter in dem Tone der gewohnten Unterwürfigkeit, dann zog er sich zurück.

Die starre Selbstbeherrschung, so lange mit Aufbietung aller Kräfte bewahrt, schwand plötzlich, als der unglückliche Mann sich allein sah.

Stöhnend sank er in dem Lehnstuhle zurück, die Hände verzweiflungsvoll ringend, dann murmelte er düster:

„Mir das — warum mir das, allmächtiger Gott! Habe ich gefehlt, war ich vielleicht zu strenge, zu hart in der Ausübung meines Amtes — so war dieses Irren menschlich — warum eine höllische Marter dafür verhängen über mich? Der Verlust meines Vermögens, Krankheit, Tod konnte mich treffen — warum mir das Herz zerreißen und den blanken Schild meiner Ehre mit häßlichen, unaustilgbaren Flecken besudeln!" Und muß ich mich nicht selbst verachten", fuhr Wildschütz erregter fort, „muß ich mich nicht der gröbsten Pflichtverletzung anklagen? Ich, der oberste Wächter des Gesetzes, ich bemühe mich, die Schuldigen der Strenge desselben zu entziehen, ich mache mich dadurch zu ihrem Mitschuldigen, ihrem Helfershelfer! Das ist ein Vergehen, welches Sühne verlangt — und ich werde diese Sühne nicht weigern. Ich werde mein Amt niederlegen, dessen ich mich unwürdig gemacht — ich werde es ertragen lernen, mit dem Vorwurf im Gewissen und allein die kurze Spanne Leben noch durchzukämpfen — für diesen Preis will ich sie, die ich über alles geliebt, wenigstens vor dem Aeußersten bewahren. Doch noch weiß ich nicht alles — das Schlimmste — ja, ich verhehle es mir nicht — das Schmachvollste werde ich erst erfahren. Der dunkle Verdacht, der mich seit gestern peinigt, ist leider zur Gewißheit geworden — aber der Grund — der Grund dieses Verbrechens — den muß ich noch erforschen."

Der alte Mann erhob sich mit Anstrengung, er fühlte sich wie gebrochen, tief aufatmend flüsterte er:

„Und jetzt zu ihr!"

Stella hatte ihr Lager gesucht und die Dienerin entlassen, sie lag mit geschlossenen Augen in den spitzenumsäumten Polstern, eine Ampel, deren Glocke aus grünem Glase war, verbreitete ein mildes, dem Scheine des Mondes verwandtes Licht. Die Schlafzimmer der Gatten waren nur durch eine Portière aus geblümtem Seidendamast getrennt. Die Falten derselben rauschten jetzt leise, der Präsident trat in das Schlafgemach seiner Frau. Er näherte sich langsam dem Lager, blieb davor stehen.

Keine Bewegung der Frau verriet, daß sie das Nahen ihres Gatten bemerkt. Schlief sie, oder stellte sie sich nur so? Diese Frage legte sich der Präsident auch vor. Er beugte sich zu ihr herab, erfaßte mit seinen kalten Fingern ihren weißen, schön geformten Arm, der aus dem offenen, weiten Spitzenärmel des Nachtgewandes hervorleuchtete und sprach kurz und hart: „Stella, warum hast Du den Wenzel Lauer ermordet? Bekenne!"

Wie oft hatte dieses Mittel völliger Ueberrumpelung den Angeklagten ein Geständnis erpreßt — der Präsident gedachte voller Bitterkeit seiner einstigen derartigen Erfolge, als er bemerkte, welche jähe Veränderung mit Stella vorging. Sie schrak empor, sie starrte ihn an, wild, fassungslos, sie war ein Bild ratloser Verzweiflung.

Verzweiflungsweg gedrängt worden, so ist das ein Irrtum, denn Dr. Peters hatte unter den drei Wegen, unter denen er sich nach den Umständen einen auswählen wollte, auch den über den Tana, Kenia und Baringosee bereits in Deutschland bestimmt ins Auge gefaßt und erwogen. Ein Blick auf die Karte lehrt, so führt der „Hann. Courier" aus, daß dieser Weg jedenfalls den Vorzug verhältnismäßiger Kürze für sich hat. Die Entfernung zwischen Witu und Wadelai entspricht etwa der zwischen Basel und Königsberg. Außerdem führt dieser Weg stets durch fruchtbare Gegenden, die sich namentlich durch Reichtum an Vieh auszeichnen. Die Gefahren, welche Herrn Dr. Peters durch die Massais und andere zu passierende wilde Völkerschaften drohen, wollen wir gewiß nicht zu leicht nehmen; aber wir hoffen, daß die vortrefflich ausgerüstete und von vier unerschrockenen Weißen geleitete Emin Pascha-Expedition diese Gefahren ebenso gut überwinden wird, wie Graf Teleki und Leutnant v. Hönel.

Die boulangistische Zeitung „Presse" veröffentlicht an hervorragender Stelle den Aufruf des Grafen von Paris und fügt dann in gesperrten Lettern folgenden Vorbehalt hinzu: „Das Manifest, welches der Graf von Paris an seine Anhänger richtet, macht der opportunistischen Republik den Prozeß. Es appelliert an die Einigkeit, an den Patriotismus der Konservativen, damit sie das Land von einem Regime befreien, das nur dem Namen nach republikanisch ist. Aber der Graf von Paris irrt sich, wenn er glaubt, aus dieser Revision, die er herbeigewünscht und die wir anempfehlen, werde etwas anderes hevorgehen, als eine ehrbare, reformatorische, starke und freisinnige Republik. Das monarchische Prinzip ist unvereinbar mit dem allgemeinen Stimmrecht und das Volk hat keine Lust, sich seiner Souveränetät zu begeben. Die Republik allein wird den religiösen Frieden sichern, unseren Einrichtungen die Dauerbarkeit und unserer demokratischen Gesellschaft die Ruhe in der Ausübung der Freiheit verleihen. Wir bekämpfen die gleichen Gegner, wie der Graf von Paris, wenn er unter Gegnern die jämmerlichen Persönlichkeiten meint, welche nur noch für kurze Zeit die Regierungsgewalt in Händen haben. Nach seiner Ansicht entehren sie Frankreich, nach der unserigen aber mit Frankreich auch die Republik."

Pariser Kirmes. Nachdem schon die französischen Kammern den Wunsch ausgesprochen hatten, daß die Hauptgebäude des Marsfeldes nicht abgetragen, sondern erhalten würden, wurde jetzt in einer Versammlung von Kaufleuten, Industriellen und Kommissaren der fremden Sektionen, welcher auch der Bautenminister Yves Guyot beiwohnte, die Idee angeregt, in den Gallerien der Weltausstellung alljährlich eine große völkergemeinsame Messe in Paris nach Art derjenigen von Nischni-Nowgorod und Leipzig abzuhalten. Der Plan wird von der Pariser Presse mit lebhaftem Beifall aufgenommen und sehr warm befürwortet.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. September.

Der Kaiser. Am heutigen Vormittage unternahm der Kaiser mit der Kaiserin einen gemeinsamen Spazierritt in die Umgegend. Von demselben zurückgekehrt, nahm der Kaiser von 10¼ Uhr ab die Vorträge des Marinekabinetts, sowie später den des Militärkabinetts entgegen. Mittags empfing derselbe einige Generale und andere höhere Offiziere zur Abstattung persönlicher Meldungen und erteilte dem amerikanischen Militär-Attaché Mr. Jaimes C. Sandford die nachgesuchte Audienz. Am Nachmittage um 12¼ Uhr wurde der Oberstallmeister v. Rauch empfangen.

— Die Kaiserin stattete gestern Nachmittag mit den kaiserlichen Prinzen auf einer Spazierfahrt dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold auf Schloß Glienicke einen längeren Besuch ab. Am Abend begleitete die Prinzessin Friedrich Leopold die Kaiserin vom Schlosse Glienicke nach dem Neuen Palais und verblieb dort noch etwa eine Stunde.

— **Prinz Heinrich** bleibt nur noch diese Woche in Kiel; voraussichtlich am 9. ds. Mts. wird die geschützte Korvette „Irene", deren Kommandant Prinz Heinrich ist, die Reise nach dem Mittelmeer antreten. An der Ausrüstung der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" wird noch gearbeitet, ihre Abreise nach Genua, wo der Kaiser und die Kaiserin sich einzuschiffen gedenken, wird erst gegen Ende der dritten Septemberwoche erfolgen.

— **Der Kaiser von Rußland** beabsichtigt, wie die „Post" hört, zwischen dem 25. und 29. Sept. hier einzutreffen.

— **Der russische Thronfolger** wird, einem Pariser Telegramm der „V. Z." zufolge, angeblich in der zweiten Oktoberhälfte hierher kommen; man weiß nur noch nicht, ob der Besuch ein amtlicher sein wird. Jedenfalls wird das Inkognito kein vollständiges sein; der Großfürst wird einem Festmahl und Empfang im Elysée-Palaste beiwohnen. — Der „Gaulois" läßt sich aus Kopenhagen berichten, die Potsdamer Reise des Zaren sei von Neuem verschoben.

— **Dänische Flottenmanöver vor dem Zaren.** Bei Kopenhagen werden Flottenmanöver zu Ehren des Kaisers von Rußland abgehalten werden.

— **Militärische Ernennungen.** Die gestrigen Manöver brachten viele Beförderungen und Versetzungen; so wurde der Kommandeur des Füsilier-Bataillons des 1. Garde-Regiments z. F., Major Graf v. d. Goltz, Kommandeur des Garde-Jäger-Bataillons, Oberstleutnant Freiherr von der Horst, wurde dem 5. badischen Infanterie-Regiment Nr. 113 aggregiert und mit der Führung des Regiments an Stelle des erkrankten Erbgroßherzogs von Baden beauftragt. Major von Klöden vom 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin, bisher Adjutant beim Generalkommando des Gardekorps, wurde zum Kommandeur der Unteroffizierschule zu Biebrich ernannt. Hauptmann Frhr. v. Reibnitz im 1. Garde-Regiment z. F. ist unter Beförderung zum Major dem Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment aggregiert, Premier-Leutnant v. Jacobi zum Hauptmann und Kompagniechef ernannt worden. Die Hauptleute Graf v. Canitz vom 2. Garde-Regiment z. F. und von Hobe vom 3. Garde-Regiment z. F. sind dem Vernehmen nach zu Majors befördert worden.

— **Manöver beendet.** Die erste Kompanie des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments ist, dem „B. B.-C." zufolge, auf kaiserliche Anordnung am Sonntag Abend aus dem schlesischen Manöverterrain nach Berlin zurückgekehrt.

— **Professor Dr. Schweninger**, der augenblicklich, einer Einladung des Großsultans folgend, in Konstantinopel weilt, kehrt am 6. d. von dort über Heidelberg nach hier zurück.

— **Reichskommissar Wißmann** hofft, einem Londoner Telegramm des „B. T." zufolge, bei seinem Marsch auf Mpwapwa mit seiner durch 300 Zulus verstärkten Truppe Buschiri zum Stehen zu bringen und ihm eine entscheidende Niederlage zu bereiten. Wie übrigens in Berliner kolonialpolitischen Kreisen verlautet, soll Herrn Wißmann ein staatsrechtlicher und politischer Beirat zugeteilt werden. Es heißt, daß der im Berliner Auswärtigen Amte beschäftigte Assessor v. Burg für diese Stellung in Aussicht genommen ist.

— **Die Aufhebung des Paßzwanges,** so schreibt die halbamtliche Norddeutsche, ist längst von Sr. Majestät abgelehnt worden und keine Aussicht vorhanden, daß eine Abänderung dieser Allerhöchsten Entschließung eintreten werde. Die Aufhebung des Paßzwanges würde nur im Interesse der reisenden Franzosen, nicht in dem der ruheliebenden Bevölkerung der Reichslande sein.

— **Ueber den Entwurf des Warrantgesetzes** (Lagerhauswesen und Lagerpapiere), der im Reichsjustizamt vorläufig aufgestellt worden ist, sollen Ende Oktober Sachverständige im Reichsjustizamt vernommen werden. Auch ist das Aeltestenkollegium der Kaufmannschaft zu Berlin aufgefordert worden, eine geeignete Persönlichkeit zur Vernehmung zu bezeichnen.

— **Begehung der deutsch-österreichischen Landesgrenze.** Höherer Anordnung zufolge wird die nach dem Staatsvertrage von 1869 vorgesehene, durch preußische und österreichische Kommissarien zu bewirkende Revision der preußisch-österreichischen Landesgrenze, wie das Wiener „Fremdenblatt" meldet, am 9. September d. J. beginnen und bis Ende Oktober dauern. Die Landesgrenzbegehung beginnt am Glatzer Schneeberge und endet bei Schloß Friedland in Böhmen.

— **Ein sozial-demokratisches Flugblatt** wurde am gestrigen Sonntag früh in Zehlendorf in jedes Haus eingeschmuggelt, bezw. vor jeder Thür niedergelegt. Das Flugblatt, welches sich an die Wähler des Reichstagswahlkreises Teltow-Beeskow-Storckow wendet, hetzt schon jetzt für die nächsten Reichstagswahlen.

— **Ueber den Ausstand der Londoner Dockarbeiter** erhält die deutschfreisinnige „Voss. Ztg." folgenden Drahtbericht: Die ausständigen Hafenarbeiter hielten gestern keinen Umzug, sondern beschränkten ihre Thätigkeit darauf, Wankelmütige an der Wiederaufnahme der Arbeit zu verhindern. Nur durch solche Mittel wird der Ausstand aufrechtgehalten. Die von Burns angedrohte Säuberung der Docks von den „Blacklegs" wurde stellenweise versucht, scheiterte aber an der Wachsamkeit der Dockpolizei, die infolge eines von den Dockgesellschaften an den Minister des Innern gerichteten Gesuches um Schutz wesentlich verstärkt worden war. Dem Ansinnen der Schiffsrheder dürfte seitens der Dockdirektoren schwerlich entsprochen werden. Der Vorsitzende der letzteren, Norwood, erklärte bereits gestern, es wäre ein höchst gefährlicher Schritt, dessen Ergreifung während der Dauer des Ausstandes nicht statthaft sei. Die Lichterschiffarbeiter bekunden Neigung, die Arbeit wieder aufzunehmen; andererseits ist ein Ausstand in den Docks von Liverpool im Entstehen.

Jeßnitz, 3. Septbe. **Im Manöver verunglückt.** Bei der Attacke des Leib-Garde-Husaren-Regiments über ungünstiges Terrain stürzte Ernst Günther, Herzog zu Schleswig-Holstein, Premier-Leutenant im Leib-Garde-Husaren-Regimente, verletzte sich jedoch glücklicherweise nur leicht.

Danzig, 3. Sept. **Gustav-Adolf-Verein.** Heute Nachmittag fand im Saale des Stadtmuseums die feierliche Begrüßung der Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins durch den Konsistorialrat Koch namens des Danziger Hauptvereins, den Oberpräsidenten von Westpreußen seitens der Regierung, sowie den Oberbürgermeister namens der Stadt statt. Der Vorsitzende des Zentralvorstandes, Fricke-Leipzig, dankte. Sodann fand ein Gottesdienst in der Trinitatiskirche statt.

Auerbach a. d. Bergstraße, 2. Sept. **Nationalliberales Parteifest.** Das war ein schönes Fest, das die nationalliberale Partei gestern auf der Auerbacher Höhe veranstaltet hatte. Die Verbrüderung der Vereine aus Mannheim, Ludwigshafen, Darmstadt, Offenbach, Mainz und Worms, sowie aus Frankfurt, wie sie seit zwei Jahren vom Mannheimer nationalliberalen Verein ins Leben gerufen wurde, hat gestern in ebenso herzlicher wie aufrichtig gemeinter Weise stattgefunden. Es ist ein erfreuliches Zeichen wachsender Erstarkung der nationalliberalen Partei, daß in einem von ultramontanen Elementen durchsetzten Wahlkreise eine derartige imposante Versammlung möglich und der Jubel ein so begeisterter war. Durch den Wald der herrlichen Auerbacher Höhe erklang der tausendstimmige Ruf für Kaiser und Reich! Allerdings, Jene, die vielleicht erwartet hatten, daß gestern durch den Mund der anwesenden Führer ein politisches Parteiprogramm verkündet, so eine Art politischer Zukunftsmusik angestimmt würde, mögen heute arg enttäuscht sein. Nicht um Parteigegensätze zu schaffen, deren wir leider schon genug besitzen, war man in Auerbach zusammengekommen; im treuen Gedanken an die vor neunzehn Jahren mit so schweren Opfern erkämpften Siege sollte das Vaterlandsgefühl gestärkt werden. Und die Saat, die gestern ausgestreut wurde, wird Früchte tragen, daran werden die Angriffe gegnerischer Preßorgane nichts zu ändern vermögen. Außer dem Oberbürgermeister Dr. Miquel waren die Reichstagsabgeordneten Scipio (in dessen Wahlkreise die Versammlung stattfand), Marquardsen, Bürklin, Diffené, Ulrich und Böhm anwesend. Eine große Anzahl von Mitgliedern der Kammern Badens, Hessens, sowie Baierns hatten sich ebenfalls eingefunden. Des Hoch auf den Reichskanzler und Moltke brachte Herr Diffené aus, während Professor Marquardsen der Fürsten jener Länder gedachte, die auf dem Ausfluge vertreten waren. Dr. Bürklin feierte die Jugend und wünschte, daß „diese Lungenflügel der Nation bei den großen und tiefen Atemzügen, die unser Volk noch immer thun muß, nie versagen möchten." Das Vaterland ließ Herr Scipio hochleben und Bürgermeister Küchler aus Worms sprach dem Heere den Dank aus für den starken Schutz, den es dem Reiche gewährt. Allen, die das gestrige Fest mitzumachen Gelegenheit hatten, wird es in freudiger Erinnerung bleiben.

Straßburg, 3. Sept. **Französische Aufwiegler ausgewiesen.** Der Bezirkspräsident des Oberelsaß wies drei französische Staatsangehörige, den Fabrikanten Ernst Blech, sowie die Arbeiter Emil Clomentz und August Humbert aus Markirch auf Grund des zu Recht bestehenden französischen Gesetzes vom 3. Dezember 1849 aus. Der im Juli aus der Festungshaft in Magdeburg entlassene Fabrikant Karl Blech, welcher wegen Landesverrats vom Reichsgericht verurteilt und ausgewiesen war, nahm Aufenthalt in einer Wirtschaft auf französischem Boden in der Nähe der deutschen Grenze bei Markirch. Hier erhielt er Besuche von seinen Anhängern; die drei Ausgewiesenen richteten vollständige Prozessionen ein, um Karl Blech zu huldigen. Hierbei kam es zu deutschfeindlichen Kundgebungen und Aufreizungen der Bevölkerung Markirchs.

Metz, 3. Sept. **Evangelische Kapelle.** Der Statthalter Fürst Hohenlohe vollzog heute Vormittag die Grundsteinlegung zu dem Neubau und zu der evangelischen Kapelle des eine halbe Stunde vor dem deutschen Thor zu Lesbordes gelegenen Rettungshauses „Johannesstift" und kehrte mit dem Nachmittagsschnellzuge nach Straßburg zurück.

Oesterreich-Ungarn.

Jaroslau, 3. Septbr. **Der Kaiser** ist mit dem Statthalter heute Vormittag hier eingetroffen und auf allen Stationen herzlich begrüßt worden. In Krakau sagte der Kaiser zu der Geistlichkeit, er besuche Galizien immer gern, weil er eines herzlichen Empfanges sicher sei. Bis zum 6. Sept. nimmt der Kaiser sein Hauptquartier in Pawlowiow, wo er von den Kirchenfürsten, dem Adel und Abgeordneten empfangen wird. Der Landmarschall Tarnowski versicherte den Kaiser der unerschütterlichen Treue beider Volksstämme Galiziens, insbesondere der Polen, welche dem Kaiser Alles verdankten. Der Kaiser betonte, er sei für das Wohl Galiziens besorgt, dessen Vertreter stets opferwillig für die Machtstellung des Reiches einständen.

Italien.

Rom, 3. Sept. **Unterhandlungen des Vatikans mit Rußland und Frankreich.** Bezüglich des Abbruchs der vatikanisch-russischen Verhandlungen verlautet jetzt, der Papst mache die Errichtung einer ständigen russischen Gesandtschaft beim Vatikan zur Vorbedingung der Verhandlungen; die französische Regierung unterstütze das Verlangen des Vatikans. Ferner verlautet, daß der Vatikan im Einverständnis mit Frankreich betreffs der Errichtung einer Nuntiatur in Peking verhandle. Der Nuntiusposten werde eventuell einem französischen Prälaten übertragen.

Großbritannien.

London, 3. Sept. **Neues von den Ausständigen.** Die Direktoren der Dockgesellschaften lehnten heute die von den Rhedern gestellten Forderungen ab, versprachen aber, die Möglichkeit einer Vereinbarung in Erwägung zu ziehen. Die Zahl der Ausstehenden beläuft sich jetzt auf 180000. Der Führer der Ausstehenden, **Burns**, erklärte, wenn die Rheder ihre Schiffe nach Southampton senden würden, um sie dort laden und ausladen zu lassen, so werde er selbst dorthin gehen und den Ausstand verkünden. Den Ausstehenden gingen 60000 Mark aus den Kolonien zu.

Liverpool, 3. Sept. **Arbeitseinstellung.** Unter den hiesigen Arbeitern ist ebenfalls ein Ausstand ausgebrochen; die Schiffe mit Getreide und Mehl können ihre Ladungen nicht löschen. Heute Vormittag verhinderten 300 ausstehende Arbeiter gewaltsam die Löschung zweier Schiffe.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 3. Sept. **Königsmahl für die Morgenlandforscher.** Die Festlichkeit, welche der König gestern Abend den Mitgliedern des Orientalisten-Kongresses auf Schloß Drottingholm gab, verlief glänzend. Der König brachte während der Tafel einen Toast aus, in welchem er den Kongreß als eine Vereinigung des Orients mit dem Occident feierte. Der persische Gesandte in Konstantinopel antwortete mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den König. Der ganze Weg von dem Schlosse zur Stadt war glänzend illuminiert. Hunderte von dicht besetzten Dampfbooten folgten den von der Festlichkeit Zurückkehrenden.

Rußland.

Petersburg, 3. Sept. **Ueber die Krankheit der Großfürstin Wladimir.** Die verhältnismäßig günstigen amtlichen Berichte über das Befinden der Großfürstin Wladimir decken sich leider nicht mit den Privatnachrichten. Danach war am 31. August abends ihr Zustand ein so bedenklicher, daß ein evangelischer Geistlicher gerufen wurde, damit der Schwerleidenden das Abendmahl gereicht werde. Diesem Wunsche der Großfürstin konnte aber nicht einmal mehr stattgegeben werden, weil sie zu angegriffen war. Nichtsdestoweniger sprach der hierauf ausgegebene amtliche Bericht von einer „erfreulichen Besserung". Großfürst Wladimir wird als aufs Tiefste erregt und niedergebeugt von den Leiden seiner Gemahlin geschildert.

Westfälisch-Rheinisches.

Witten, 4. September.

— **Auszeichnung.** Wie aus der uns vorliegenden amtlichen Prämiirungsliste ersichtlich, sind auf der Internationalen Ausstellung in Köln die Arbeiten unseres Mitbürgers des Herrn Photographen Friedr. Goebel preisgekrönt worden.

— **Freie Vereinigung ehemaliger Artilleristen.** Am vergangenen Sonntag feierte unsere Artillerie-Vereinigung den Gedenktag der großen Schlacht bei Sedan. Gegen 8 Uhr hatten sich die Mitglieder fast vollzählig eingefunden. Es ward zuerst die kurze Tagesordnung erledigt, dann wurden einige neue Mitglieder aufgenommen. Hierauf folgte die Feier. Der Vorsitzende brachte das Hoch auf Se. Maj. Kaiser Wilhelm II. aus, wobei er die Kameraden zum Schluß aufforderte, stets des alten Schwurs eingedenk zu bleiben, welchen sie einst am Geschützrohr geleistet haben. Stehend sang man hierauf die Nationalhymne. Unter Gesang und Musikvorträgen, Reibung eines echten Artilleristen-Salamanders, sowie Ausführung eines Fackelzuges gingen die Stunden schnell dahin. Die patriotische Feier hatte sich zu einem echt kameradschaftlichen Fest gestaltet. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß der Kamerad Stallmann durch die hübsche Erleuchtung seines Gartens sowie Ausschmückung des Lokales viel zur Verschönerung des Festes beigetragen hat. Die nächste Versammlung findet am Sonntag, den 13. Okt., abends 7 Uhr, bei Kamerad Stallmann statt.

* — **Teilung des Landwehr-Bataillonsbezirks Bochum.** Wie nach dem „M. Spr." aus gut unterrichteter Quelle verlautet, ist seitens des General-Kommandos des 7. Armeekorps beim Kriegsministerium der Antrag gestellt worden, unseren Riesen-Landwehrbezirk zu teilen und die drei Kompanien Gelsenkirchen, Wanne und Wattenscheid mit den Aemtern Schalke, Braubauerschaft und Ueckendorf zu einem neuen Landwehr-Bataillonsbezirk Gelsenkirchen zu formieren. Es würde dann ein Hauptmann mit der entsprechenden Anzahl von Offizieren und drei Feldwebeln dahin überwiesen werden. Die Antwort des Kriegsministeriums steht noch aus, doch ist als sicher anzunehmen, daß diesem Antrage Folge gegeben und dadurch das Bochumer Bezirks-Kommando ganz bedeutend entlastet wird.

* — **Die Zahl der deutschen Bergleute** betrug nach dem „Reichsanz." im Jahre 1888 nach dem letzten Bericht der Knappschafts-Berufsgenossenschaft 357582 Mann, davon sind beschäftigt im Steinkohlenbergbau rund 227000, im Braunkohlenbergbau 30000, in Eisenerz-metallischen Gruben und Metallhütten 83000, im Salzbergbau und Salinen 10000, bei anderen Mineralgewinnungen 6000. Die anrechnungsfähige Lohnsumme aller dieser Arbeiter zusammen betrug 278 Millionen Mark; hiervon entfielen auf einen Bergmann im letzten Jahre 777 Mark; schon in den einzelnen Arbeitszweigen ist der Durchschnittslohn sehr verschieden, im Salzbergbau beträgt er 920 Mark, in den Gruppen „Andere Mineralgewinnungen" 603 Mark; der wirklich ausgezahlte Lohn schwankt natürlich noch innerhalb viel größerer Grenzen.

* — **Ueber die Behandlung von Fundsachen** und die dem glücklichen Finder obliegenden Verpflichtungen herrschen, wie sich aus vielen Gerichtsverhandlungen ergiebt, noch immer die seltsamsten Vorstellungen. Dem gegenüber sei daran erinnert, daß jeder Finder, der die polizeiliche Anzeige des Fundes über drei Tage verzögert, des gesetzlichen Finderlohnes verlustig geht, und wer gar über 4 Wochen wartet, hat die Vermutung des unredlichen Erwerbes gegen sich und läuft auf alle Fälle Gefahr, wegen Unterschlagung angezeigt zu werden. Eine solche liegt vor, wenn der Finder über die Sache zu seinem Vorteil verfügt.

* — **Eine völkergemeinsame Postmarke als Zahlungsmittel.** Eine Berliner Zeitung brachte vor etwa einem Monat den Vorschlag, daß zur Leitung von kleinen Zahlungen im internationalen Verkehr eine völkergemeinsame Postmarke geschaffen werden solle. Wie nun verlautet, wird von den französischen Postbehörden gegenwärtig eine von französischen und ausländischen Ausstellern unterbreitete Petition in ernste Erwägung gezogen, daß die den Weltpostverein bildenden Länder um ihre Meinung bezüglich Einführung einer solchen Postmarke befragt werden sollen, welche von einem Lande ins andere geschickt werden könne, von allen anerkannt und zur Leistung kleiner Zahlungen in denselben verwendet werden soll. Um zu vermeiden, daß diese Marken anstatt Postanweisungen verwendet werden, sollen sie ein der Postanweisungsgebühr entsprechendes Aufgeld tragen.

* — **Von den falschen Fünfmark- und Thalerstücken,** welche in der Münzstätte Eickel das Licht der Welt erblickt haben, befinden sich zahlreiche Stücke im Umlauf. Die Fünfmarkstücke tragen die Jahreszahl 1875 und das Bildnis des Königs Johann von Sachsen; die Adlerseite ist zielich gut geraten, die Mitte derselben bildet jedoch eine kleine Vertiefung. Der Rand ist schlecht und hat das Aussehen, als wenn das Stück in zwei Teilen geprägt, dann zusammengelöthet und randiert worden ist. Am Klange und der matten Prägung sind sie bei einiger Aufmerksamkeit sofort als Falsifikate zu erkennen. — Die Thalerstücke tragen die Jahreszahl 1859 und ebenfalls das Bildnis des Königs Johann von Sachsen. Die Prägung ist jedoch schärfer wie bei den Fünfmarkstücken. Die Falschmünzer-Gesellschaft ist laut „M. Spr." bereits geständig.

m **Bommern**, 31. August. **Die Coupeheizkohlen-Fabrik** des Herrn K. ist seit einigen Tagen wieder für die Herstellung von Material für die Wintermonate in Betrieb genommen. Da die neue Anlage des Werkes, ein Hammerwerk für Fabrikation von Werkzeugstahl, schon sehr vorgeschritten ist, wird die Fabrik nächstens in der Lage sein, ihre Arbeiter auch während des Sommers zu beschäftigen.

Bommerholz, 2. Sept. **Sedanfeier.** Bei herrlichem Wetter wurde gestern das Sedanfest begangen. Fast alle Häuser waren festlich geschmückt. Unter den Klängen der Musik nahmen die Verlosungen an die Kinder, sowie deren Spiele ihren Verlauf. Erwachsene suchten durch Beteiligung an den Vernügungen die Freuden des Festes zu heben. Nachdem der Lehrer die Kleinen in einer Ansprache entlassen hatte, vergnügten sich die Mitglieder des Gesangvereins „Eintracht" und die übrigen Festgenossen noch lange beim Tanz.

Q **Annen**, 3. Septbr. **Schulbau vergeben.** Der Bau der neuen evangelischen Schule ist am vergangenen Samstag dem Bauunternehmer Herrn Heier hier als Mindestfordernden übertragen. Es waren insgesamt nur 4 Angebote eingegangen.

Stockum, 3. Sept. **Unser Gesangverein „Eintracht"** hatte am letzten Sonntag seine Mitglieder in seinem Sängerheim beim Wirte Maßbeck auf dem Föckenberg zur Jahresversammlung vereinigt. Gegen von den Rechnungsprüfern für richtig befundene Abrechnung fand sich nichts zu erinnern, worauf die Entlastung ausgesprochen wurde. Bei der hierauf gethätigten Vorstandswahl wurde Herr Fr. Zarges als Vorsitzender, sowie die übrigen Vorstandsmitglieder einhellig wiedergewählt. Der

---

Endlich schien sie sich zu ermannen, mit der Rechten über die Stirn streichend, als wolle sie ihre Gedanken sammeln, stammelte sie mit irrem Lächeln:

„Ah — Du bist es Albert, wie hast Du mich erschreckt, ich hielt das für die Fortsetzung eines beängstigenden Traumes!"

„O, wäre es ein Traum!" rief der Präsident mit dem Ausdruck so tiefen Schmerzes, daß die Frau sich eisig davon durchschauert fühlte. „Ja," fuhr er gedämpft fort, „ich wollte freudig sterben, könnte ich ungeschehen machen, was vor zwei Tagen auf der Werdingsberger Straße geschah!"

„Warum fragst Du mich danach — was geht das mich an?" sagte Stella trotzig.

„Entehre Dich nicht durch feige Lügen, die ich doch sogleich durchschauen würde", sprach der Präsident mit finster zusammengezogenen Brauen. „Jetzt fragt Dich noch der Gatte, der schwache, liebende Gatte, der nur einen Wunsch, ein Bestreben kennt: Dich zu retten — so schuldig Du auch immer seiest!"

Sie wollte antworten, sie vermochte es nicht, die Kehle war ihr wie zugeschnürt, sie schüttelte nur heftig mit dem Kopfe.

„Besinne Dich, Stella" mahnte der Präsident, „Dein Trotz ist Thorheit, Du suchst vergebens mich zu täuschen. Ich war gestern auf dem St. Michaelsfriedhof, ich war bei der Major Winzig — soeben hat mich nach halbstündiger Unterredung Karl Walter verlassen, ich weiß alles — vertraue Deinem Gatten, warte nicht ab, bist Du nur noch den Richter in ihm findest!"

Er wandte sich seufzend ab, er wollte ihr Zeit geben, sich zu fassen, zu besinnen — und da lag sie auch schon zu seinen Füßen, seine Kniee mit ihren Armen umklammernd, das lange Haar gelöst in goldigen Wellen, den Staub des Bodens trocknend, schluchzend flehend:

„Habe Erbarmen, übe Gnade — rette mich!"

— — — — — — — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — — — — —

Der fahle Schimmer des grauenden Morgens stahl sich durch die Spitzenvorhänge im Arbeitszimmer des Präsidenten. Die Kerzen waren herabgebrannt, einige schon verlöscht.

Wieder saß der alte Mann vor seinem Schreibtische. Er mußte in Briefen und Papieren geblättert haben, sie lagen verstreut umher, seine Hand hatte sie nicht wieder geordnet, er hatte nicht mehr die Kraft dazu in sich gefühlt. Jetzt stützte er das Haupt, von dessen Scheitel die grauen Locken wirr herabwallten, mit der Rechten, und einzelne schwere Thränen rannen über die eingefallenen Wangen. —

(Fortsetzung folgt.)

HV Verein
1. XII. 1889

Fahnenträger und seine Begleiter behielten ebenfalls ihre Stellungen bei. Der Gesangleiter des Vereins, Herr Lehrer Storkebaum, wird nach wie vor die Gesangübungen des Vereins leiten. Das Sängerheim des Vereins bleibt ebenfalls das bisherige.

? **Krone,** 3. Sept. **Schweineversicherungskasse.** Infolge starker Verluste durch Rotlauf unter den Schweinen, wird am nächsten Sonntage ein außerordentlicher Beitrag erhoben werden müssen.

Langendreer, 2. Sept. **Zum Stellvertreter des Standesbeamten** ist laut „D. Z." der Gemeindesekretär Herr Julius Rehfeldt hier ernannt.

○ **Langendreer,** 3. Sept. **Schulfeier.** Gestern Morgen fanden in den Schulklassen unserer sieben Schulsysteme öffentliche Sedanfeier statt. Dieselben bestanden aus Gesang, Gebet, Festrede und Deklamationen.

! **Langendreer,** 3. Sept. **Landwirtschaft.** Infolge der nassen Witterung in den letzten Wochen hatte ein Teil der Halmfrüchte nicht eingebracht werden können und war auch bereits ausgewachsen. Die warmen Tage der verflossenen Woche haben jedoch das Einernten möglich gemacht, so daß nunmehr die Getreideernte vollständig beendigt ist. Die Kartoffeln haben durch den beständigen Regen ebenfalls sehr gelitten; sie sind ausgewachsen und namentlich in schwerem Boden angefault. In den letzten Tagen hat man mit dem Mähen des zweiten Grasschnittes begonnen. Der Ertrag desselben ist zufriedenstellend.

≦ **Lütgendortmund,** 3. Sept. **Die Kirchensteuerzettel** für das Steuerjahr 1889/90 sind jetzt zur Verteilung gelangt. Nach denselben ist die Steuer zu entrichten: 33⅓ Proz von der ganzen Klassen- und Einkommensteuer, von einem Drittel der Grund- und einem Drittel der Gebäudesteuer. Als Steuererheber wirkt nicht mehr Herr Wegge-Marten, sondern Herr Schildwächter hier.

Laer, 2. Sept. **Pferd vergiftet.** Ein Bubenstreich wurde in der Sonntag-Nacht an dem Pferde des Herrn Bäcker Arens ausgeführt. Nachts gegen 4 Uhr wurde dem Besitzer die Mitteilung gemacht, daß das Tier verendet auf dem Hofe läge. Bei der Untersuchung durch den Abdecker soll sich als Grund des plötzlichen Todes Vergiftung herausgestellt haben. Kurz nach der That wollen laut „M. Spr." Leute mehrere Burschen bemerkt haben, die sich in auffälliger Weise auf dem Hofe umhertrieben und dann schleunigst verdufteten.

Bochum, 3. Septbr. **Ueber Hypnotismus** wird übermorgen, Donnerstag Abend 8 Uhr, Herr Albin Krause in unserm „Kaufmännischen Vereine" (Gasthof Hemmer) einen höchst anziehenden und belehrenden Vortrag halten. Der Magdeburger Zeitung gingen anläßlich der seiner Zeit in Magdeburg von Albin Krause gehaltenen Experimentalvorträge die nachfolgenden Mitteilungen eines sachverständigen Arztes zu . . . . . Die Erscheinungen des Hypnotismus sind in den von Herrn Albin Krause veranstalteten Experimental-Vorstellungen an einer Reihe von Versuchspersonen, die Herr Krause mit großer Umsicht und Schnelligkeit auswählte, demonstriert worden. Die Versuche, denen ein klarer Vortrag voranging, wurden mit großer Geschicklichkeit und Präzision ausgeführt und gelangen vorzüglich . . . . Wir empfehlen den Besuch der höchst interessanten Vorstellungen des Herrn Krause dem gebildeten Publikum aufs Angelegentlichste ꝛc."

Bochum, 3. Sept. **Windthorst als Kellner.** Von einem heiteren Begebnis zwischen dem Abg. Windthorst und einem Arbeiter erzählt die „N. Bztg." folgendes: Als Herr Dr. Windthorst sich bei der Begrüßungsfeier am Sonntag Abend im Schützenhofe zu Bochum einige Zeit unten im Saale aufhielt, fächelte er sich mit seinem Taschentuche wegen der Hitze im Saale Kühlung zu, indem er dasselbe nach beiden Seiten seines Kopfes mehrmals über die Schultern schwang. Ein hinter ihm stehender Mann mußte wohl das hin- und herschwingende Taschentuch für die Serviette eines Kellners halten und rief dem vermeintlichen Kellner zu, er möge doch mal sorgen, daß er ein Glas Bier bekomme, schon seit einer halben Stunde warte er auf ein solches. Herr Windthorst wandte sich kurz entschlossen an seinen Begleiter, den er wegen seiner Kurzsichtigkeit immer an seiner Seite hat, ließ sich von diesem zum Büffet führen, und nachdem er hier ein Glas Bier erstanden, brachte er dasselbe seinem Auftraggeber. Dieser war nun mittlerweile von einigen Umstehenden davon in Kenntnis gesetzt worden, wen er für einen Kellner gehalten, und es war komisch anzusehen, in welcher Verlegenheit er von Herrn Windthorst das Glas Bier in Empfang nahm. Er stammelte einige Entschuldigungsworte, die Windthorst mit der Erwiderung abbrach, er wöge es nur getrost trinken und solle froh sein, daß er was bekommen habe. Herr Windthorst hat, wie es sich für einen richtigen Kellner gehört, die 15 Pfg. für das Bier in Empfang genommen und sie seinem Begleiter gereicht, der dieselben am Büffet ausgelegt hatte.

— **Die Ausstellung für christliche Kunst** in der „Tonhalle" ist am Sonntag Abend punkt 6 Uhr geschlossen worden. Der Andrang des Publikums an den letzten Tagen war noch ein ganz bedeutender; wollte Mancher doch noch in letzter Stunde nachholen, was er früher versäumt hatte. Wie dem „M. Spr." mitgeteilt wird, haben während der Ausstellungstage rund 20000 Personen die Ausstellung besucht.

Dorstfeld, 3. Sept. **Strafanträge.** Auf dem Delegiertentage der Bergarbeiter in Dorstfeld ließ der Bergm. August Nerlich aus Ueckendorf ein Flugblatt verteilen, eine Beschwerde desselben gegen den „Märkischen Knappschafts-Verein" enthaltend. In demselben hieß u. a.: Hiernach ist jeder Bergarbeiter der Gnade des Knappschafts-Vorstandes anheimgegeben. Mag der Knappschafts-Vorstand trotz aller ärztlichen Beweise einen bergfertigen Arbeiter nicht als krank — als invalid anerkennen, so ist es eben gut, das Statut läßt es zu! — Der Knappschaftsvorstand fühlt sich durch jenes Flugblatt beleidigt und hat, wie die „D. Z." hört, gegen diejenigen Zeitungen, welche dasselbe abgedruckt, Strafantrag gestellt.

Dortmund, 2. Sept. **Aus dem dritten Stock gestürzt.** In einem Hause der ersten Kampstraße verlor in der Nacht zum Sonntag ein Mann im dritten Stock angelangt, das Gleichgewicht und stürzte die enge Treppe herab durch ein Flurfenster in den Hof, woselbst er mit zerschmettertem Schädel liegen blieb. Der Schwerverletzte wurde in eine Wohnung gebracht, woselbst er verstarb.

Dortmund, 3. Septbr. **Lutherfestspiel.** Nach Beschluß des Komitees wurden die Eintrittskarten für die dritte Aufführung, welche am Samstag, den 12. Oktober, stattfindet, dem Vorstande unseres evangelischen Arbeitervereins übergeben, welcher sie am Sonntag Nachmittag seinen Mitgliedern zur Verfügung stellte. Sämtliche 1547 Karten waren in kurzer Zeit ausverkauft. Die zweite Aufführung ist zu ermäßigten Preisen für die Arbeitervereine unserer Nachbarorte bestimmt. Die Plätze im dritten Rang für alle Aufführungen sind nummeriert, nicht zu weit von der Bühne entfernt und kosten nur 1 M. Es ist von diesen dritten Plätzen noch eine größere Anzahl zu haben, während die ersten und zweiten Plätze für sämtliche in Aussicht genommenen fünf Aufführungen laut „D. Z." schon bald ausverkauft sind.

— **Das Auge ausgestoßen.** Einen üblen Ausgang nahm ein Streit, den am Sonntag Abend zwei Männer führten. Der eine versetzte dem anderen eine Ohrfeige, was den letzteren veranlaßte, mit dem Schirme nach seinem Gegner zu stoßen. Der Stoß traf aber den letzteren in das Auge, das infolge dessen ganz vernichtet wurde.

— **Ein Eisenbahnunfall** hat sich auf der Köln-Mindener Bahn hier ereignet. Der gegen 3 Uhr nachts hier eintreffende Personenzug stieß bei der Einfahrt auf einen im Bergisch-Märkischen Verbindungsgeleise stehenden Güterwagen, welch letzterer beschädigt wurde. Die Passagiere und das Personal sind zum Glück mit dem Schrecken davongekommen. Wäre der Zug einige Sekunden früher eingefahren, dürfte großes Unheil entstanden sein, weil dann mehrere Wagen in dem Geleise standen. Der Unfall dürfte nach der „D. Z." dadurch herbeigeführt sein, daß man auf Berg.-Märk. Seite wähnte, der Personenzug sei schon eingefahren, oder treffe später ein, sonst würde man doch keine Rangierbewegungen in jenem Verbindungsgeleise vorgenommen haben.

— **Zeche „Borussia".** Schachtreparatur seit dem 23. v. Mts. die Kohlenförderung gestundet werden mußte, ist nun Freitag wieder mit der Förderung begonnen. Es waren 19 Feld Holz teils ganz, teils zur Hälfte durch den Förderkorb demoliert bezw. herausgerissen. Gewiß ein großes und gefährliches Stück Arbeit für diese eine Woche.

Camen, 1. Sept. **Zur Warnung.** Am Samstag früh ereignete sich im neuen Schachte II der Zeche „Königsborn" ein Unglück, welches lediglich auf Uebertretung eines strengen Verbots zurückzuführen ist. Dortselbst wagte es der Bergarbeiter Friedrich Finke aus Ostheeren, auf einem provisorischen Förderkorbe zutage zu fahren. Als er kurz unter der Schachthängebank angelangt war, sprang er, wahrscheinlich um unbemerkt zu bleiben, von der noch in Bewegung befindlichen Schale auf eine Bühne. Er wurde hierbei aber heftig eingequetscht und aus seiner qualvollen Lage, nach sofortigem Stillstand der Maschine, von mehreren Grubenbeamten befreit. Den Leichtsinn mußte laut „D. Z." Finke mit dem Tode büßen. Er starb kurz nachher im Krankenhause hier.

Siegen, 31. Aug. **Oberpräsident Studt in der Ausstellung.** Zu Ehren des heute hier weilenden Hrn. Oberpräsidenten Studt prangt die Stadt in reichem Flaggenschmuck. Se. Exzellenz kam in Begleitung des Herrn Regierungspräsidenten Winzer in Arnsberg gestern abend um ½8 Uhr in Siegen an und stieg im Hotel zum Deutschen Kaiser (Kattwinkel) ab. Heute Morgen um 8 Uhr fand in dem neu erworbenen Kreisausschuß-Gebäude die Vorstellung der königlichen Beamten statt. Die Schulkinder der evangelischen und katholischen Volksschulen, welche mit ihren Lehrern und Lehrerinnen von der Grabenstraße bis zum Schloßplatze aufgestellt waren, brachten dem ersten Beamten der Provinz sodann ihren Gruß dar. Nach einem kurzen Besuche des städtischen Krankenhauses begab sich hierauf der Herr Oberpräsident nach dem Rathause, woselbst die Vorstellung der städtischen Beamten, des Magistrates und der Stadtverordneten stattfand. Herr Bürgermeister Delius hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache. Der Herr Oberpräsident begab sich sodann nach dem neuen Waisenhause, dem Anna-Helenenstift. Hierauf wurde dem katholischen Krankenhause ein Besuch abgestattet und gegen 10 Uhr der Weg in die zweite Gewerbe-Ausstellung des Kreises angetreten, deren Ehrenpräsident der Herr Oberpräsident ist. Herr Studt nahm laut „Rh.-W. Z." Gelegenheit, den Ausstellern und den Vorstands-Mitgliedern für die aufgewandte Arbeit und Mühe seinen Dank auszusprechen, und brachte dann in begeisterten Worten ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser aus. Die Herzen aller Westfalen müßten höher schlagen in der Erinnerung an die herrlichen Worte, welche Kaiser Wilhelm in Münster gesprochen, und wenn es vielleicht einmal sein müsse, würden ihm die Westfalen durch ihre altbewährte Tapferkeit den Dank für das geäußerte ehrende Vertrauen darzubringen wissen. Bei dem hierauf folgenden Rundgang äußerte der Herr Oberpräsident seine volle Anerkennung über Arrangement und Inhalt der Ausstellung und unterhielt sich in der freundlichsten Weise mit verschiedenen in derselben befindlichen Personen. Nachdem hierauf eingenommenen Gabelfrühstück im Hotel Kattwinkel wurde die im Realgymnasialgebäude befindliche Wiesenbauschule besucht. Der Direktor derselben Herr Dr. Louis Ernst geleitete den Herrn Oberpräsidenten in die einzelnen Klassen der Anstalt und hielt ihm über Ziel und Zwecke derselben kurzen Vortrag, worauf nach Besichtigung von Zeichnungen und Plänen der Schüler die Rundfahrt nach einigen industriellen Werken angetreten wurde. Herr Realgymnasial-Direktor Dr. Jägert hatte vorher die Räume der Schule gezeigt.

Münster, 3. Sept. **Dampfkessel aufgeflogen.** Um 1 Uhr mittags hörten gestern die Anwohner des Neuthores plötzlich einen dumpfen Knall. Die Nachricht verbreitete sich, der Dampfkessel der Hölscher'schen Dampfmühle sei geplatzt und es seien dabei mehrere Personen ums Leben gekommen. Wir begaben uns, berichtet der „W. M." sofort zum Schauplatze des Unglücks und sahen von fern bereits dichte Rauchwolken aus den Trümmern aufsteigen. Bereits in der Schmalenstraße, wohl 200 Meter von der Mühle, zeigten sich Spuren der angerichteten Verwüstung, ein halb zertrümmertes Dach, auf welches offenbar ein schweres Bruchstück gefallen war. Von dort ab die Steinfurterstraße hinunter bis zur Mühle selbst haben fast alle Häuser mehr oder weniger gelitten, die Steinfurterstraße, Grevenerstraße und angrenzenden Gärten und Höfe sind mit Steinbrocken wie besäet, und man kann von Glück sagen, daß es eben Mittagsstunde und die sonst so belebte Straße wenig begangen war, es würde sonst ein unermeßliches Unglück unvermeidlich gewesen sein. Der Anblick des Hölscher'schen Hofes und der umliegenden Gebäude läßt uns die Wucht der Explosion erkennen. Der große Dampfkessel liegt mitten im Hofe, wohl 20 bis 30 Schritt von seinem ehemaligen Aufstellungsplatze entfernt; er hat bei der Explosion die Wände fortgerissen, das Bureau weggefegt. Das ganze Gebäude ist in sich zusammengebrochen und steht in Flammen. Das Wohnhaus, im rechten Winkel zur Mühle liegend, ist ebenfalls übel zugerichtet. Das Erdgeschoß ist vollständig demoliert, die mit gewaltiger Wucht dagegen geflogenen Steine haben Fenster und Thüren zertrümmert. Der Besitzer, sowie dessen Mutter, Wittwe Louise Hölscher, wurden am Mittagstische tötlich getroffen und sind nach etwa anderthalb Stunden ihren Leiden erlegen. Der Obermüller, dessen junge ihm er vor zwei Monaten angetraute Frau weinend die Unglücksstelle umirrte, ist unter den Trümmern und in den Flammen begraben. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt nach dem Krankenhause getragen. Ein Mann rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster, ein anderer trug eine Stirnwunde davon, die aber anscheinend nicht lebensgefährlich war. Sehr viel größer würde das Unglück geworden sein, wenn es sich eine Stunde später, nach der Mittagspause ereignet hätte, da dann die Bureaubeamten und die Mehrzahl der Arbeiter wohl kaum mit dem Leben davon gekommen wären. Von Leuten, welche gleich nach der Explosion in das Haus eilten, um Hülfe zu bringen, wurde Herr Hölscher auf dem Stuhle sitzend getroffen, rückwärts über die zerbrochene Lehne liegend, den Kopf mit der zerschmetterten Hirnschale an die Wand gelehnt. Die Mutter lag wie tot am Boden. Der Sohn des Besitzers, welcher von auswärts zum Besuche hier war, hat Brandwunden an beiden Beinen und Wunden am Kopfe davongetragen und wurde um 4 Uhr ins Clemenshospital gebracht. Eine junge Dame, welche bei der Familie Hölscher zum Besuch war, wurde ebenfalls verletzt. Eine Frau, welche auf der Straße mit einem Wägelchen vorüberfuhr, erlitt eine Wunde am Kopf. Ein Brauer von der nebenan liegenden Brauerei des Herrn Seßler wurde durch einen schweren Stein am Fuß verletzt. Der Luftdruck war so groß, daß in der obengenannten Brauerei, 50—60 Schritte von der eigentlichen Unglücksstelle entfernt, die Arbeiter wie vom Boden aufgehoben und weggeschleudert wurden. Das eigentliche Feuer blieb auf das Hölscher'sche Besitztum beschränkt, da keine andere Gebäude unmittelbar anliegen. Von der entsetzlichen Gewalt der Explosion zeugten u. a. auch mehrere Zentner schwere Eisenstücke, welche bis nach dem Hof der Schule vor dem Neuthore flogen. Fast ein Wunder ist es zu nennen, daß von den umherfliegenden Steinen und Eisen nicht mehr Personen verwundet wurden. Der Student Böke sah einen Arbeiter händeringend hinter einem Gitter des brennenden Gebäudes stehen. Rasch entschlossen suchte Herr Böke ein Beil und reichte es dem Unglücklichen, der sich nun mit einigen wuchtigen Schlägen einen Weg durch die Mauer bahnte und so dem sicheren Flammentode entging. Die in der Nähe wohnenden Aerzte, so die Herren Dr. Bunsmann, Dr. Brüggemann und mehrere Militärärzte aus dem benachbarten Lazarett, waren gleich nach der Katastrophe zur Stelle, leisteten den Verwundeten die erste Hülfe und besorgten nach Anlegung eines Notverbandes deren Ueberführung zum Spital.

Werden, 1. Sept. **Vom Zuge überfahren.** Gestern Mittag wurde auf der Bahnstrecke Werden-Kettwig eine noch jugendliche Frauensperson überfahren und sofort getötet. Der Kleidung nach zu schließen gehörte die Unglückliche der arbeitenden Klasse an. Ihr Name konnte bis jetzt nicht festgestellt werden, ebenso wenig, ob hier ein Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt.

Elberfeld, 2. Septbr. **An der Grenze,** auf Nevigeser Gebiet, lagerte gestern mit zwei Wagen eine hausierende Korbmachergesellschaft. In der Nacht entspann sich zwischen ihnen und Anwohnern ein Streit, der mit dem Rückzuge der Korbflechter endete. Es dauerte aber nicht lange, da kamen die Korbflechter aufs Neue mit ihren Wagen herangerückt und warfen nun einem Wirt mit so großen Steinen die Fenster ein, daß nicht nur die Scheiben sondern auch die Fensterkreuze in die Wirtsstube flogen. Das alles ging so rasch, daß die Korbflechter bereits wieder am Davonfahren waren, als der Wirt mit seinen Gästen auf die Straße trat. Einer der Wagen schlug die Richtung nach Neviges ein, während der andere nach Elberfeld sich wandte. An eine Verfolgung der im Galopp davoneilenden Wagen war nicht mehr zu denken, doch sind die Thäter laut „E. Z." bekannt und werden also auch ihrer Bestrafung nicht entgehen.

— **Die hiesige Schneidermeister-Innung** hat die Einführung von Legitimationsbüchern für die Schneidergesellen beschlossen und die Bestimmungen angenommen, welche zur einheitlichen Regelung dieser Angelegenheit der Vorstand des „Bundes deutscher Innungen" in Berlin über die Ausstellung dieser Legitimationsbücher aufgestellt hat.

Technik.

Verhütung von Eisenbahnunfällen. Ein Sachverständiger schreibt der „Kölnischen Zeitung": Die Kontrole der Weichen auf richtige Stellung durch Begehen der Strecke seitens des Bahnhofvorstehers ist unzulänglich, weil diesem Beamten zur Zeit, wo die Züge einlaufen, noch andere, wichtige Dienste obliegen. Es muß daher dem Stationsbeamten ermöglicht werden, vom Büreau aus zu jeder Zeit sich über die jeweilige Stellung einer jeden Weiche in vollkommener Weise unterrichten zu können. Dies läßt sich in einer ganz einfachen Weise dadurch herbeiführen, daß jede Weiche eine Kontaktvorrichtung mit zwei Kontakten erhält. Der eine Kontakt, der Körper der Weiche, ist mit einem (unterirdischen) Draht verbunden, welcher in das Stationsbüreau mündet und dort an einen Klappenschrank führt; der andere Kontakt, abgesondert von der Weiche, liegt an der Erde. Jede Weiche hat ihren besonderen Klappenelektromagnet mit Nummer. Neben dem Klappenschrank befindet sich eine kleine Morsetaste, deren Körper mit einem Schnurstöpsel und deren Batteriekontakt mit einer entsprechend starken Batterie verbunden ist. In der Ruhelage der Weiche liegt diese auf dem Erdkontakt auf, in der Stellung auf Fahrt ist dagegen die Verbindung unterbrochen. Es ist nun für den dienstthuenden Beamten eine bequeme, dabei unbedingt zuverlässige Kontrole, durch Einsetzen des Schnurstöpsels auf die betr. Weichennummer des Klappenelektromagnets die Stellung zu überwachen, da durch Fallen der Klappe die Ruhelage, durch Nichtfallen der Klappe die Stellung auf Fahrt angezeigt wird. Die Prüfung der Stellung der Weichen ist die Arbeit von einigen Sekunden; es ist demnach der Stationsbeamte in die Lage versetzt, zu jeder Zeit und noch kurz vor der Aus- bezw. Einfahrt eines Zuges die Weichen auf richtige Stellung untersuchen und unter Umständen das Erforderliche veranlassen zu können. Das gegenwärtige Läutewerk wird im Augenblick bethätigt, wo ein Zug abfährt. Sämtliche zwischen Abgangs- und Ankunftsstellen befindliche Glockenbuden geben gleichzeitig sechs Schläge gegen eine kräftige Glocke. Ein weiteres Zeichen wird für die Dauer der Fahrt nicht gegeben. Und doch ist für die unbeaufsichtigten Uebergänge, sowie für die Bahnwärter und Bahnhöfe die Wiederholung des Läutezeichens bezw. ein dauerndes Läutezeichen bis nach Vorbeifahrt des Zuges eine bittere Notwendigkeit, einerseit um vor dem Ueberschreiten der Geleise vor dem daherbrausenden Zuge, vor dessen Herannahen in Ermangelung eines geeigneten Warnungszeichens Niemand unterrichtet sein kann, was namentlich in Kurven sehr oft zu einem Zusammenstoße führt, rechtzeitig warnen, andererseits um die Wärter an ihre Pflichten dauernd erinnern zu können. Zu diesem Ende werden die gegenwärtigen Sechsschlagläutewerke durch solche ersetzt, welche mit Hilfe von Radtastern durch den fahrenden Zug 3 bis 5 Fahrminuten vor der Vorbeifahrt bethätigt werden und so lange läuten, bis der Zug vorbeigefahren ist. Dergleichen Läutewerke mit längere Zeit andauerndem Läuten sind in neuester Zeit von Siemens und Halske und vom Telegraphendir. J. Sack in Düsseldorf angegeben worden; ersteres giebt sechs Schläge, welche in kurzen Zeitabständen wiederholt werden, bis nach Verlauf einer bestimmten Zeit der Apparat zur Ruhe kommt. Letzteres giebt, je nachdem der Apparat eingestellt worden ist, ein beliebig langes Läuten und wird nach Ablauf dieser beliebig bemessenen Zeit selbstthätig in die Ruhestellung zurückgebracht. Wird neben diesen Apparaten mit längere Zeit andauerndem Läuten an den Uebergängen noch eine Warnungstafel angebracht mit dem Bemerken, daß die Geleise, so lange das Läutewerk läutet, nicht überschritten werden dürfen, weil ein Zug herangefahren kommt, so glaube ich, daß seitens der Eisenbahnverwaltung alles gethan ist, was zur Verminderung von Unglücksfällen menschlicherseits geschehen kann. Allerdings beansprucht die technische Ausführung der Weichenkontrole und der Radtaster, sowie die Beschaffung der Klappen-Elektromagnete und Weckervorrichtungen ein ziemlich bedeutendes Anlagekapital; indessen verursacht eine Entgleisung oder ein Zusammenstoß von noch so geringem Umfange schon so erhebliche Zertrümmerungen an Material, daß die Anlagekosten für die Erweiterung der Sicherheitsvorkehrungen reichlich aufgewogen werden, abgesehen von den Renten oder Entschädigungen, welche bei Tötung oder Verstümmlung von Personen gezahlt werden müssen.

Manöverbriefe
für das „Wittener Tageblatt."

(Nachdruck verboten.)

„Senne ade! Scheiden thut — diesmal nicht weh!" So liegst du denn da, hinter uns, weitgestrecktes, dunkles Heideland, auf dem so mancher Schweißtropfen geflossen, auf dem so mancher Zackermenter sich mit dem melancholischen Windgeseufel vermischte. Wie haben wir dich bearbeitet! Kreuz und quer sind unsere benagelten Unterstänber über dich hingetrampelt, aber immer hielst du still, nur dann und wann eine Liebkosung nach Eskimo-Art, von der Nase fordernd. Wachse weiter, blühe und gedeihe! Ich werde dich hoffentlich nicht wiedersehen.

Doch heute muß du noch einmal frei Feld bieten, um den Markierten nochmals eins ordentlich auf den Pelz zu brennen. „Gewehr zum — Laufschritt, marsch, marsch!" und trapp, trapp geht's über die Senne. „Eilende Wolken, Segler der Lüfte, wer mit euch wanderte, mit euch schiffte", das fällt mir gerade ein, und noch ist der letzte Seufzer der tornistergedrückten Brust nicht entflohen, da heißt's schon wieder „geladen!" — — — daß einem aber auch immer die besten Gedanken gestört werden! Hatte ich da gerade eine so gute Idee für meinen Briefe und, pauts, knallt mir der Hintermann in die Ohren, daß ich meine, das Gehör vergehe mir. Doch so ist's überall in der Welt; wenn's gut werden will, wird's schlecht. Jetzt, wo wir eingelebt, ein Herz und eine Seele mit unseren Quartiergebern waren, jetzt heißt's ausrücken, verlassen die Stätte zweiwöchentlicher Thätigkeit. Nun, wenn wir nur ein gutes Andenken hinterlassen!

An den Abhängen des Osning wird jetzt Brigade gegen Brigade stehen. Heiß wird der Kampf mindestens werden, denn darauf scheint es Frau Sonne, die in letzter Zeit in Altweiber-Sommerlichkeit strahlt, anlegen zu wollen; doch wie soll uns Sonnenschein verdrießen, da selbst tagelanger Regen den Humor nicht zu verwässern wußte!

„O Sonnenschein, o Sonnenschein, du leuchtest mir ins Herz hinein", so sang ich still heute Morgen für mich, denn das wohlverpackte Frühstück, welches mir Mutter fürsorglich schon gestern Abend in Ordnung gemacht, als letzten Liebesbeweis, als Henkermal, es ist heute Morgen in der Eile vergessen worden. Putzkamerad glaubt, daß Helene, eine große Ratte, die uns fast täglich besuchte, es mit in ihr Nest geschleppt habe, um die Zeitung, in welche es eingewickelt war, zu studieren, das Butterbrot aber als Andenken und Abschiedsgruß zu verzehren. Helene nannte er die Ratte, weil eine Schöne mit diesem Namen durchaus seinen Liebenswürdigkeiten unzugänglich blieb und ihn schnöde abwies. „Einen Schuhmäcker, damit kann ich nicks maken", das war ihre Antwort auf seine flehende Bitte, die ihm wohl, wenn er zu seiner versprochenen Holden nach Hause zurückkehrt mit Flammenschrift im Gewissen brennen wird.

Die Brigadevorstellung, die ich Ihnen als nahe bevorstehendes Hauptereignis neulich bezeichnete, ist, wie es bei dem trefflichen Verlauf der Uebungen nicht anders zu erwarten war, gut verlaufen. Selbst der Kommandierende sprach seine Anerkennung aus, ein Urteil welches bis zum Gemeinen herab Freude und Genugthuung hervorrief. Mit dem Abschluß dieser Uebungen beginnen nunmehr die eigentlichen, großen Manöverübungen. Die Brigade ist in der Nachbarschaft von Gütersloh und nach Dornberg zu einquartiert, behält aber jetzt wohl nur noch Tagesquartiere, da jeder Tag veränderte Marschrouten bringt. Jetzt gilt es, der feindlichen Brigade, als einem Westkorps, welches gegen die unserigen heranziehend gedacht wird, an den Abhängen des Osning Halt zu gebieten und sie auf's Haupt zu schlagen. Die Landschaft ist jetzt wesentlich verändert, nicht mehr das tägliche Einerlei wie auf der Heide. Wald und Flur, Höhen und Thäler wechseln in harmonischer Weise ab und lassen auch dem schlichten Soldaten-Gemüt und -Geist Zeit genug, sich über Gottes schöne Welt zu freuen und lieben Gedanken in die traute Heimat nachzuhängen. „Noch 24" so heißt's heute, „noch 23" so morgen, und immer froher klärt sich das Gesicht des seinen Abgang Erwartenden auf. Am gespanntesten sind natürlich die Dispositionsurlauber, ist doch ihr Schicksal stets, bis zum letzten Tage, ein unentschiedenes; wie leicht passiert etwas, und „die Disposition ist futsch".

Dem Vernehmen nach wird in der nächsten Woche, deren erste Tage durch Haupttreffen zwischen dem Osning und Wiehegebirge ausgefüllt werden, der Inspekteur-General S. K. H. der Großherzog von Hessen eintreffen und an den Uebungen abwechselungsweise bei den einzelnen Brigaden Teil nehmen. Die schönen Tage von Senne sind jetzt vorüber, denn jetzt heißt es marschieren, manöverieren; und doch ist es, wenn schon mühsamer so doch interessanter als das Exerzieren auf der Heide. Weiter öffnet sich die Welt, und es ist gar schneidig, wenn früh morgens im Sonnenschein weithin auf einer Höhe die Helme blitzen und die ersten Kanonengrüße durch den Morgen hallen! Putzkamerad ist allerdings prosaischer: Da müssen wir auch noch herüber! O Jemineh, und mühsam hebt er den Tornister. Doch im Geiste wieder die gerollten Achselklappen, das Troddel am Stock und die Flasche mit der Parole „Heimat" anschauend, vergißt er alle Mühsal. Nur noch „zwei und zwanzig", und es winkt wieder die Freiheit, die drei Jahre lang dem Gehorsam und dem Zwange hat weichen müssen. Dann geht's an's Abschiednehmen von den Kameraden, und „ihr Brüder stoßt die Gläser an, es lebe der Reservemann"; grüßt die alten Gefährten in Leid und Freude. Der Wanderstab wird in die Welt gesetzt — vorüber, vorüber, Soldatenzeit!

Verschiedenes.

Czernowitz, 3. Sept. **Wasserschaden.** Nach nunmehr vorliegenden amtlichen Berichten wurde durch den Austritt der Flüsse Pruth, Czerewosz und Suczawa erheblicher Schaden angerichtet sowohl an Häusern als auch an Vieh, Fruchtvorräten und Feldern; viele Familien sind brodlos, Menschenverlust ist nicht zu beklagen. An der Herstellung von provisorischen Verbindungen wird bereits gearbeitet, der Verkehr ist zum größten Teil wieder aufgenommen.

Budapest, 3. Sept. **Die Hafenmauer** der Theis, welche nach der Szegediner Ueberschwemmung für zwei Millionen Gulden erbaut wurde, ist eingestürzt; die Katastrophe wurde schon bei der Erbauung vorausgesehen. Die Stadt hatte sich seinerzeit geweigert, den Staden als Eigentum vom Staat zu übernehmen.

„Die Blitzgefahr und die Eisenbahnen" — über dieses Thema enthält die Nr. 32 der Oesterreichischen Eisenbahnzeitung eine allgemein interessierende Abhandlung, in welcher der Verfasser auf Grund langjähriger Erfahrung zu folgenden Ergebnissen gelangt: 1) Der Bahnkörper und die rollenden Züge sind vom Blitz nicht gefährdet. 2) Die gebräuchlichen Telegraphen-Blitzableiter reichen für lange Linien vollkommen aus, um die bis jetzt beobachteten atmosphärisch-elektrischen Wirkungen an Telegraphenlinien unschädlich zu machen. 3) Kurze Telegraphen- und Signalleitungen sind durch die jetzt gebräuchlichen Telegraphen-Blitzableiter nicht ausreichend geschützt. 4) Die hölzernen Druckköpfe der gesamten beim Telegraphenbetrieb gebräuchlichen Tastvorrichtungen sind zum persönlichen Schutz gegen elektrische Rückschläge bei Gewittern gänzlich unzulänglich. 5) Die meisten der sogenannten Blitzschläge in Telegraphenlinien sind nichts anderes, als sekundäre Induktionsströme oder elektrische Rückschläge.

Merkwürdiger Todesfall. In einem Londoner Irrenhause wurde nämlich vor kurzer Zeit ein weiblicher Pfleg-ling an einem Fensterkreuze erhängt gefunden. Die zur Feststellung des Vorfalles berufene Kommission stellt folgenden Leichenbefund aus: „Mary Ann Dudley, 33 Jahre alt, erlitt den Tod durch eine hochgradige Herzverfettung, welcher durch Strangulierung am Halse von eigener Hand wesentlich beschleunigt wurde."

Im Theater. Zuschauerin (zu einer Nachbarin): „Sind Sie schon zu Thränen gerührt, Liebste, oder schwitzen Sie blos?"

Weiße Seidenstoffe von Mk. 1.25
bis 18.20 pr. Met. — glatt u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Mittag 12 Uhr, meine liebe unvergeßliche Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Tante

Alwine Oberschulte
gut. Gräve,

im 44. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten
Langendreer, 2. Sept. 1889.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. Sept., nachmittags 3 Uhr, statt.

Gras-Verkauf.

Am Samstag, den 7. September, nachmittags 4 Uhr,
in der Schmechting anfangend, wird der Gutsbesitzer Wulff zu Kley das Gras in den Wiesen gegen Kredit verkaufen lassen.
Dortmund, 29. August 1889.
Sonnenschein.

Bekanntmachung.

Als **Volontair** kann auf unserem Stadtbauamte ein mit guter Schulbildung versehener junger Mann, welcher sich dem Baufach widmen will, Beschäftigung finden.
Anmeldungen werden bis zum **15. d. Mts.** entgegengenommen.
Witten, den 2. Sept. 1389.
Der Magistrat: **Bürkner.**

Grasverkauf

am Donnerstag, den 5. Septbr., nachmittags 4 Uhr, für Herrn W. Kalthoff hierselbst in dessen Siepen- und Hofeswiese.
Langendreer. **Menn.**

Ein Dienstmädchen

auf sofort gesucht. Wo, sagt die Geschst. des W. T. (4776

Ein fleißiges
Dienstmädchen
von auswärts auf 15. oder Ende Sept. gesucht. Wo, sagt d. Geschst. des Witt. Tagebl. (4777

Suche auf sofort einen tüchtigen
Anstreichergehülfen.
L. Kahleis.

Löhers
prakt. Zahn-Arzt,
früher Assistent bei Dr. med. **Witzel, Essen,** wohnt
Bochum,
Bongardstrasse 17.
Vorherige Anmeld. erwünscht.

Neue holländ.
Voll-Heringe
in kleinen Tönnchen, billigst bei
Ludwig Wild.

Aromatische
Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Berlin** und **Frankfurt a. M.**, vollkommen neutral und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendend weißen Teints unerläßlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorrätig à Stück 50 Pf. bei **F. W. Reuter**

Jedes **Hühnerauge, Hornhaut** und **Warze** wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicycollodium) **sicher u. schmerzlos beseitigt.** Karton 60 Pf. **Depot** in den meisten Droguriен.

Gebr. Hömberg, Witten,

Bahnhofstraße 62. **gegenüber der Post,** **Bahnhofstraße 62.**

im Hause des Herrn W. C. Brune.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir am hiesigen Platze ein

Woll-, Weiß- u. Kurzwaren-Geschäft,

verbunden mit Maschinenstrickerei.

Durch langjährige Erfahrungen in diesen Artikeln sind wir in der Lage, in Betreff der Güte der Waren, sowie auch der Preise das Aeußerste zu bieten, und hoffen wir dadurch das Wohlwollen der geehrten Bewohner von Witten und der Umgegend zu erlangen.

Gebr. Hömberg, Witten,

Bahnhofstraße 62. **gegenüber der Post,** **Bahnhofstraße 62.**

im Hause des Herrn W. C. Brune.

Polizei-Verordnung,

betreffend das Verfahren bei dem Auftreten von Kopfgenickkrampf.

Auf grund der §§ 6, 12, und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Ges.-Samml. Seite 265) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges.-Samml. Seite 195 fgde.) wird — nach erfolgter Zustimmung des Bezirksausschusses — für den Umfang des Regierungsbezirkes Arnsberg folgendes verordnet:

§ 1.

Alle Familienhäupter, Haus-, Gast- und Quartier-Wirte, Haushaltungsvorstände, Pensions-Halter, sowie Aerzte und andere Personen, welche sich mit der Ausübung der Heilkunst beschäftigen, sind verpflichtet, jeden in ihrer Familie, ihrem Hause, ihrer Wirtschaft und ihrem Hausstande, bezw. bei ihrer Ausübung der Heilkunst vorkommenden Fall von Gehirn-Rückenmarkshaut-Entzündung oder Kopfgenickkrampf bezw. Genickstarre (Meningitis cerebrospinalis) ungesäumt, spätestens aber im Laufe des darauf folgenden Tages nach der Erkennung der Krankheit der Ortspolizeibehörde des Ortes, an welchem derselbe vorgekommen ist, schriftlich oder mündlich anzuzeigen.

§ 2.

Diejenigen, welchen die Pflege oder Behandlung der erkrankten Personen obliegt, haben dafür Sorge zu tragen, daß dieselben soweit, als thunlich, von anderen Menschen abgesondert gehalten werden.

§ 3.

Eltern, Pflegeeltern und Erzieher sind verpflichtet, wenn in dem Hausstande, welchem sie angehören, ein Fall der Krankheit besteht, ihre Kinder und Pflegebefohlenen solange vom Schulbesuche fern zu halten, bis die Gefahr der Ansteckung nach ärztlicher Bescheinigung für beseitigt anzusehen ist.

§ 4.

Die nach § 1 zur Anzeige Verpflichteten sind gehalten, in regelmäßigen, von dem behandelnden Arzte zu bestimmenden Zwischenräumen während des Bestehens der Krankheit sowie nach deren Beendigung sogleich eine vollständige Reinigung und Desinfektion der Krankenzimmer, der Auswurfsstoffe, der Wäsche, namentlich auch der Schnupftücher, der Kleider und der während der Krankheit sonst noch benutzten Effekten des Kranken vorzunehmen.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften werden, soweit nicht nach gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu sechszig Mark bestraft.

Arnsberg, den 9. August 1889.

Der Regierungs-Präsident
Winzer.

Vorstehende Verordnung wird zur Beachtung hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Witten, den 29. August 1889.

Die Polizei-Verwaltung: **Bürkner.**

Königliches Standesamt Werne.

Anmeldungen für Monat August.

Geburten: Maria, T. v. Bergm. Franz Specht. Gertrud, T. v. Hülfstelegraphist Friedrich Scheidler. Josef Hugo, S. v. Bergm. Josef Scholz. Otto, S. v. Bergm. Ernst Pfennig. Emma Karoline, T. v. Bremser Gottlieb Hilker. Gustav Eduard, S. v. Bgm. Adolf Kulka. Emma Auguste, T. v. Fabrikschmied Hrch. Borg. Anton Karl Engelbert Wilhelm, S. v. Rechnungsführer Joseph Decker. Karl Ewald, S. v. Zimmermann W. Niedergesäß. August, S. v. Bergm. Wilh. Kramer. Maria, T. v. Bergm. Heinr. Erdelkamp. Anna Maria, T. v. Fabrikarb. Adam Hopfeld. Anna Elfriede, T. v. Maschinensteiger Karl Kraushaar. Heinrich Justus, S. v. Bergm. Georg Strube. Wally, T. v. Bergm. W. Dapprich. Maria Franziska, T. v. Fabrikarb. Karl Wortmann. Friedrich Karl, S. v. Bergm. Joh. Dziorobek. Hubert Heinrich, S. v. Heizer Hubert Timpte. Lisette Elisabeth, T. v. Koksarbeiter Joh. Luckhardt. Lina, T. v. Bergm. W. Pielhauer. Maria Katharina, T. v. Bgm. Josef Speich. Hedwig Antonie, T. v. Kesselschmied W. Kötz. Friederike Katharina Auguste, T. v. Spezereihändler Aug. Brameyer. Wilhelm, S. v. Bergm. Conrad Döhmann.

Sterbefälle: Alma Lisette Hohlbein, T. v. Bergm. Joh. Heinrich Hohlbein, 3 T. Auguste Georgine Reuter, T. v. Kesselwärter Christian Reuter, 6 T. Hermann August Walther Zorn, S. v. Bergm. Friedrich Zorn, 6 M. Emilie Luise Wilhelmine Dibbern, T. v. Werkmeister August Dibbern. Anna Külpmann, T. v. Bgm. Gustav Külpmann, 1 M. Martha Elisabeth Ehrhardt, geb. Schick, 63 J. Emma Karoline Hilker, T. v. Bremser Gottlieb Hilker, 6 T. Auguste Gabrat, T. v. Bergarb. Carl Gabrat, 1 J. Maria Elisabeth Bottländer, geb. Lukas, 24 J. — Totgeburten: Sohn von Lehrer Heinrich Düsberg. Sohn von Drahtzieher Carl Cordt.

Aufgebote: Bergm. Joh. Dombrowski und Ida Spieckermann. Bgm. Ignatz Stoza und Anna Philomena Kolodzynska. Koksarb. Josef Jankowiak und Veronika Freitag.

Eheschließungen: Ziegelarb. Georg Gießelbach und Anna Justine Sauer. Bergarb. Konrad Jakob und Friederike Flottau, gnt. Schüßler. Fabrikarb. Emil Stahlschmidt und Amalie Riepe.

Königliches Standesamt Ostherbede.

Anmeldungen vom 16. August bis 1. September 1889.

Geburten: ein Sohn den Eheleuten: Fabrikarb. Karl Robert Flüs, Heven. Kaufmann Ernst Lohmann, Ostherbede. Bergmann Aug. Ewald, Bormholz. Fabrikarb. Heinrich Gutjahr, Heven. Bergm. Karl Hippert, Heven. Fabrikarb. Wilh. Müther, Heven. Bergm. Ludwig Auffermann, Westherbede. Bergm. Richard Löchter, Durchholz. Fabrikarb. Aug. Nölken, Heven. Reviersteiger Fr. Hellinger, Heven. Bergm. Wilhelm Blankenagel, Westherbede. Eine Tochter: Bergm. Karl Sticht, Westherbede. Bergmann Friedr. Nieland, Durchholz. Bergmann Wilhelm Reinermann, Durchholz. Bergm. Heinr. Brandegger, Bormholz.

Sterbefälle: Gertrud Lange, 13 J., Heven. Heinr. Valentin Landsbach, 1 J. 1 M., Ostherbede. Totgeburt von der Ehefrau Küfermeister Ludwig Heckert, Ostherbede. Amalie Pöthen, 59 J., Westherbede. Friederike Hulda Winkelmann, 7 J., Heven.

Aufgebote: Dreher Wilh. Böckmann, Heven und Mathilde König, Bochum. Fabrikarbeiter Fr. Wilhelm Thorlümke, Westherbede und Emilie Edler, Heven.

Eheschließungen: Kaufmann Georg Karl Philipp Aug. Albert Otto Freudenberg, Barmen und Maria Dieckmann, Heven. Bergmann Ludwig Friedr. Julius August Winkler, Bormholz und Emma Ida Ringelstiep, Bommern. Bergmann Karl Emil Güthe und Johanna Auguste Link, beide zu Durchholz. Schlosser August Stegmann, Bormholz und Wilhelmine Kemper, Heven.

Preislisten über Neuheiten von:
Jagdgewehren, Tschins, Revolvern, Scheibenbüchsen, Jagdutensilien etc.
versende ich an Jedermann frei ins Haus. — Alle meine Waffen sind amtlich geprüft und präcis eingeschossen. Für alle Waffen übernehme ich jede gewünschte Garantie. Jeder kann 4 Wochen Probe schiessen und dann tausche ich noch gratis um. Vorderladergewehre werden zu Hinterladern billigst umgearbeitet. Reparaturen werden sauber ausgeführt. Für strong reelle Bedienung bürgt mein Weltrenommé.



Hippolit Mehles, Waffenfabrik, Berlin W., Friedrichstr. 159.

Regenschirme

in den solidesten Qualitäten
empfiehlt
in grösster Auswahl
zu billigsten Preisen

A. Löwenstein,

Witten.

Zur großen Kirmes
empfehlen
für Wiederverkäufer
neue holl. Vollheringe
dicke frische Eier
zu billigsten Preisen.

S. Lindenbaum Söhne.

Doktor E. Weber's Alpen-Kräuter-Thee.

Der schon seit dem Jahre 1856 bekannte **Alpenkräuter-Thee** von **Dr. E. Weber** ist stets echt zu haben in der **Allein Niederlage** für Witten und Umgegend

Bahnhofstraße 53, 2 Treppen.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Elberfeld.

Sonder-Personenzüge,

welche aus Anlaß des in Witten stattfindenden Marktes am Freitag, den 6. und Sonntag, den 8. September 1889 gefahren werden.

am 6. Septbr. Vorm.		Ortszeit.		am 6. Septbr. Nachm.
— 6^{15}	Abf.	Elberfeld-Döppersberg	Ank.	— 7^{37}
— —	"	Barmen-Unter	"	— 7^{32}
— 6^{26}	"	Barmen	"	— 7^{21}
— 6^{32}	"	B.-Rittershausen	"	— 7^{10}
— 6^{43}	"	Schwelm	"	— 6^{56}
— 6^{54}	"	Milspe	"	— 6^{44}
— 7^{00}	"	Gevelsberg	"	— 6^{37}
— 7^{11}	"	Haspe	"	— 6^{22}
6^{25} 7^{21}	"	Hagen	"	2^{56} 6^{08}
6^{34} 7^{30}	"	Herdecke	"	2^{47} 5^{56}
6^{42} 7^{39}	"	Wetter	Ank.	2^{39} 5^{46}
6^{52} 7^{50}	Ank.	Witten	Abf.	2^{28} 5^{30}

am 8. September Nachmittags.		Ortszeit.		am 8. September Nachmittags.
— 2^{05} — 8^{35}	Abf.	Bochum	Ank.	— — 8^{07} 9^{38}
1^{32} 2^{17} 7^{22} 8^{48}	"	Langendreer	"	2^{02} 7^{10} 7^{50} 9^{26}
1^{42} 2^{27} 7^{32} 8^{58}	Ank.	Witten	Abf.	1^{52} 7^{00} 7^{43} 9^{16}

Die Sonderzüge befördern Personen in der II., III. und IV. Wagenklasse zu gewöhnlichen Fahrpreisen.

Elberfeld, den 28. August 1889.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Karl Reinhold,
Johannisstraße 18.
Kasseler, Berliner 2c. Lose,
Hauptgew. Mark 150 000 bar.

Prima
Weizen-Kaff
abzugeben.
Märkische Mühlen-Aktien-Gesellschaft, Witten.

Heute eingetroffen:
Frische Seemuscheln.
M. Hochkeppel.

Tüchtige
Erdarbeiter
finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung auf dem
Güter-Bahnhof Bommern
beim Unternehmer
W. Becker.

Zu den drei Kaisern

(vorm. Karl Klein).

Grosse Kirmes,

Freitag, den 6., Sonnabend, den 7. und Sonntag, den 8. September:

Humoristische SOIRÉEN

der Brillant-Gesellschaft

Ernesto,

4 Damen und 4 Herren.
Entree 30 Pf. Anfang 4 Uhr.

An jedem Tage morgens von 11—1 Uhr:
Grosse Matinée.

Hochachtend
Ew. Arens,
Hotel-Restaurant.

Heinrich Trottmann,

Witten,

empfiehlt sein **reichhaltiges Lager in Oefen:**
Füll-Regulieröfen, Mantelöfen,
in jeder Preislage,
altdeutsche Majolica-Oefen,
beständig brennende Amerikaner mit Majolica,
neuestes System, in hochfeiner Ausführung,
billige Quintöfen, geschliffene Oefen,
alle Sorten
Sprung- und Tafelherde
vernickelt, mit Porzellan- und Emaill.-Platten.

Heinr. Trottmann.

Gebirgs Erdbeer- Himbeer- Kirsch- } **Saft**
und
ferner
Traubenzucker, Mandeln, Citronat, Citronenöl,
billigst, empfiehlt
Ludw. Wild,
Markt- und Bahnhofstraße.



F. Riepen,
Bahnhofstr. 26,
empfiehlt
Tisch-, Dessert- und Tranchiermesser, Schlacht-, Brot-, Konditor-, Metzger-, und Bäckermesser, Taschenmesser,
sowie alle Sorten **Scheeren** und sonstige **Instrumente**
in größter Auswahl.

Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe schöne
Kinderwagen
zu jedem annehmbaren Preise.
W. Hoch, Wiesenstraße.

Speise-Kartoffeln,
Ia. weiße gelbfleischige in Waggonladungen zu billigsten Tagespreisen bei **Wilh. Raab II,**
Diez a. d. Lahn.

Zur großen Kirmes!
Im Saale der Wwe. Fr. Hemsoth:
Auftreten
der aus 9 Personen bestehenden
Variété-Truppe
des Herrn
M. Munkel.
Reichhaltiges Programm.
Großer Lacherfolg.

Kegelklub „Westfalia".
Heute, Mittwoch, 4. Sept.:
Kegeln.

Ortskrankenkasse

für die
in den Fabriken der Stadt Witten beschäftigten Personen.

Außerordentliche
General-Versammlung
Freitag, den 13. Septbr., abends 8½ Uhr,
im Hotel zum Adler G. Pooshoff.
Tagesordnung:
Statuten-Aenderung.
Witten, den 3. Septbr. 1889.
Der Vorstand.

Empfehle mich den geehrten Bewohnern von Langendreerholz und Umgegend bestens **zum**
Privat-Schlachten.
Ew. Kirchner,
Langendreerholz,
Stockumerstraße 41½.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen und ein **Kindermädchen**
auf halbe Tage gesucht.
Frau Kroner, Hauptstraße 3.